

Tätigkeitsbericht des Arbeiter-Samariter-Bundes

Jahrbuch 2014

Wir helfen
hier und jetzt.



Arbeiter-Samariter-Bund

Herausgeber:

Arbeiter-Samariter-Bund
Deutschland e. V.
Sülzburgstraße 140
50937 Köln

Telefon (0221) 4 76 05-0
Telefax (0221) 4 76 05-288
www.asb.de
facebook.com/asb.de
info@asb.de

Verantwortlich:

Dr. Marcus Kreutz
Interimsgeschäftsführer
des ASB-Bundesverbandes

Tätigkeitsbericht des Arbeiter-Samariter-Bundes

Jahrbuch 2014



Der Arbeiter-Samariter-Bund hat als eine der größten deutschen Hilfs- und Wohlfahrtsorganisation die Aufgabe, denen zu helfen, die Unterstützung und Beistand brauchen. Diese Hilfe darf nicht „von oben“ kommen, sondern muss sich am Menschen und seinem individuellen Bedarf orientieren. Dazu entwickelt der Verband seine Angebote und Dienstleistungen stetig weiter – sei es in der Pflege alter und kranker Menschen, der Hilfe für Kinder und Jugendliche, für Menschen mit Behinderung, beim Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz oder in der Auslandshilfe.

Neben diesen bedarfsgerechten Hilfen sieht sich der ASB aber auch in der Pflicht, wenn in unserer Gesellschaft etwas schief läuft. Darum hat der Verband das Jahr 2014 erstmals unter ein Motto gestellt. Mit dem Leitspruch „Jugend stark machen. Das Jahr der Jugend im ASB.“ rückte der ASB die Bedürfnisse und Anforderungen dieser besonderen Lebensphase in den Fokus und mahnte, dass die Be-

lange junger Menschen und ihre oft schwierigen Lebensbedingungen nur geringe Beachtung in unserer Gesellschaft finden.

Ein Höhepunkt des Jahres war der erste Parlamentarische Abend des ASB, auf dem die Inhalte und Forderungen aus dem „Jahr der Jugend“ vorgestellt wurden. Rund 170 Gäste aus Politik, Verwaltung und Gesellschaft waren der Einladung nach Berlin gefolgt, unter ihnen auch Bundesministerin Manuela Schwesig.

Der inhaltliche Kurs des ASB wurde vier Monate später auf der Bundeskonferenz im Oktober vom Verband bestätigt. Ich freue mich, dass ich 2014 zum zweiten Mal, gemeinsam mit wieder angetretenen und neuen Mitstreitern, in den Bundesvorstand gewählt wurde.

Ein besonderes Ereignis war am Abend vor der Bundeskonferenz die feierliche Ehrung unseres 1,2 millionsten Mitglieds. Die stetig wachsende Zahl der ASB-Mitglieder nehmen wir als Zuspruch und Ansporn, die Qualität unserer Arbeit und die Vielfalt der Angebote für die Menschen weiterzuentwickeln.

Ihr

Knut Fleckenstein
ASB-Bundesvorsitzender



Der ASB in Stichworten und Zahlen

Statistiken sowie alle Angaben zu Gremien, Personen und Einrichtungen des ASB finden Sie, in einem separaten Heft zusammengefasst, in der hinteren Umschlagseite dieses Jahrbuchs.

1	Der ASB als Hilfsorganisation und Wohlfahrtsverband	8
2	Bildungsarbeit	26
3	Bevölkerungsschutz: Rettungsdienst, Einsatzdienste, Erste Hilfe.....	32
4	Altenhilfe	40
5	Hilfen für Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung	46
6	Kinder- und Jugendhilfe	52
7	Jugendverbandsarbeit	58
8	Sozialarbeit spezial	66
9	Auslandshilfe	70
	Impressum	76



Foto: ASB/R. Durst



Aktiv für andere

- Struktur des ASB
- Lobbyarbeit
- Wirtschaftliche Entwicklung
- Kommunikation
- Mitglieder
- Freiwilligenarbeit
- Marketing/PR
- SAMARITAN INTERNATIONAL

Der Bedarf an Hilfe und Unterstützung in den klassischen Arbeitsbereichen des ASB als Hilfs- und Wohlfahrtsorganisation wächst und verändert sich zusammen mit unserer Gesellschaft. Darauf reagiert der Verband zum einen mit der Entwicklung und Erweiterung seiner Angebote und Dienstleistungen sehr konkret. Zum anderen beteiligt er sich in vielen Bereichen an der gesellschaftlichen und politischen Diskussion, z. B. wenn es um die Inklusion, die Pflege alter und schwer kranker Menschen oder den Bevölkerungsschutz im In- und Ausland geht.

Auch im zweiten Jahr seiner Präsenz im politischen Berlin hat der ASB seine Kontakte in der politischen Landschaft gefestigt und Themen wie die Jugendpolitik, die Auswirkungen des Mindestlohns auf Verbände oder die Inklusion verstärkt in das Bewusstsein der Entscheidungsträger gerückt.

Einer der Höhepunkte des Jahres war der 1. Parlamentarische Abend in der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft, zu dem am 23. Juni 2014 mehr als 170 hochkarätige Gäste aus Politik, Verwaltung und Gesellschaft kamen, unter ihnen auch Manuela Schwesig, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



Leitthema des Abends war das Motto „Jugend stark machen.“, unter das der ASB-Bundesverband das Jahr 2014 gestellt hatte. Der ASB nutzte den Abend, um seine Forderungen nach einer echten Generationengerechtigkeit zu formulieren.

So solle die Jugend verstärkt in politische Entscheidungen mit einbezogen werden. Für sein Engagement erhielt der Verband viel Anerkennung: Ministerin

Manuela Schwesig lobte die Arbeit des ASB und seines Jugendverbandes, der Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ), und hob hervor: „Ohne Jugendverbände geht es nicht. Wir brauchen eine eigenständige Jugendpolitik und wollen die Erkenntnisse des ASB ernst nehmen.“

Begeistert war Manuela Schwesig von den beiden Beispielprojekten des ASB, die an dem Abend vorgestellt wurden: zum einen das Projekt „Paddeln statt Prügeln“ des ASB-Jugendclubs in Rostock-Lichtenhagen, das sich an aggressive Jugendliche richtet, und zum anderen das Projekt „Samariter Interkulturell (SAM In)“ des ASB-Landesverbandes Berlin, das junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in kultursensibler Erster Hilfe ausbildet. Wie wichtig die Kommunikation unter den Generationen ist, hob ASB-Präsident Franz Müntefering in seinem Schlusswort hervor: „Wir müssen Familie und Jugend hinreichend in den Blick nehmen – mit viel Herz und Verstand. Es muss mehr miteinander gesprochen werden.“

Die erfolgreiche Premiere des Parlamentarischen Abends ist für den ASB – seit der Eröffnung seiner Hauptstadtrepräsentanz im September 2012 – ein weiterer wichtiger Meilenstein bei der Positionierung des Verbandes als kompetenter Partner im politischen Berlin.

Dank und Anerkennung

Am 17. Oktober 2014 wurde zum zweiten Mal der Annemarie-Renger-Preis für bürgerschaftliches Engagement verliehen. Der Fernsehjournalist Reinhold Beckmann (58) erhielt die Auszeichnung für sein

außergewöhnliches Engagement für Jugendliche in sozial benachteiligten Hamburger Stadtteilen. Die feierliche Preisverleihung fand am Vorabend zur 19. ASB-Bundeskonferenz statt. Zuvor hatte der ASB-Bundesvorsitzende Knut Fleckenstein in Hamburg die Preisstatue Reinhold Beckmann überreicht, der aus terminlichen Gründen nicht nach Stuttgart reisen konnte. „Es gibt viele Prominente, die ihr Gesicht für gute Zwecke zeigen“, so Knut Fleckenstein in seiner Laudatio. „Wenn jedoch ein Mensch einem Verein 15 Jahre lang seine Zeit und Energie widmet, ist das eine besondere Qualität des bürgerschaftlichen Engagements, das wir gerne würdigen.“

Beckmann ist Mitbegründer der Jugendinitiative „NestWerk e. V.“, die Jugendlichen über betreute, kostenlose Sport-, Musik- und Freizeitangebote Perspektiven und Erfolgserlebnisse bietet. Der TV-Journalist, der selbst seit rund 30 Jahren ASB-Mitglied ist, bedankte sich per Videobotschaft: „Dies ist auch eine Auszeichnung für unsere Mitarbeiter – wir freuen uns, weitere Projekte mit dem Preisgeld umsetzen zu können.“

Der Preis ist nach der ehemaligen Bundestagspräsidentin Annemarie Renger benannt, die von 1985 bis zu ihrem Tod 2008 das Amt der ASB-Präsidentin innehatte, und mit 10.000 Euro dotiert. Die Preisstatue wurde von dem renommierten deutschen Künstler Markus Lüpertz exklusiv für den ASB gestaltet.

Auch einem anderen Menschen wurde an diesem Abend besondere Aufmerksamkeit zuteil: Der ASB begrüßte mit der 39-jährigen Chandra Wachholz, aus der Nähe



von Offenburg in Baden-Württemberg, das 1,2 millionste Mitglied in seinen Reihen. Der ASB erfreute sich auch 2014 eines stetigen Zuwachses an Mitgliedern und nahm dies als Zuspruch und Ansporn, die Qualität seiner Arbeit und die Vielfalt der Angebote weiterzuentwickeln.

Aus diesem Grund wurden im Rahmen der Abendveranstaltung drei besondere Projekte des ASB durch den Förderpreis der „Stiftung Zukunft – ASB“ ausgezeichnet: So erhielt das Waisenhaus „Vorzel“ bei Kiew (Ukraine) eine Fördersumme von 5.000 Euro, das inklusive Theaterprojekt der Arbeiter-Samariter-Jugend Mecklenburg-Vorpommern wurde mit 3.000 Euro und der Besuchsdienst auf Rädern des ASB Nürnberger Land mit 2.000 Euro bedacht.



ASB-Bundeskonferenz 2014

Auf der 19. ordentlichen Bundeskonferenz am 18. Oktober wählte der ASB turnusgemäß seinen neuen Bundesvorstand. Dabei bestätigte eine überwältigende Mehrheit der 162 Delegierten Knut Fleckenstein MdEP in seinem Amt als ASB-Bundesvorsitzender. „Es gilt nun, in den nächsten vier Jahren die beiden ASB-Kernbereiche Hilfsorganisation und Wohlfahrtsverband durch einen fachlich-inhaltlichen Ausbau zielstrebig weiterzuentwickeln. Unterstützt durch eine verstärkte Lobby- und Pressearbeit möchten wir nicht zuletzt den Erwar-

tungen unserer ständig wachsenden Zahl von Mitgliedern gerecht werden“, sagte Knut Fleckenstein nach seiner Wiederwahl.

Zu stellvertretenden Bundesvorsitzenden wählten die Delegierten den 40-jährigen Uwe Borchmann aus Rostock sowie den 72-jährigen Hans Werner Loew aus Würzburg. Während Borchmann in seinem Amt bestätigt wurde, löste Loew im Amt des Stellvertreters Helga Wurbs ab. Die 73-jährige Kasselerin trat nach zwölfjähriger Amtszeit nicht zur Wiederwahl an. Sie und die nicht mehr angetretenen Vorstandsmitglieder Wolfgang

Engel aus Leipzig und Johannes Kwaschik aus Berlin wurden mit großem Dank für die langjährigen Verdienste aus ihren Ämtern verabschiedet.

Neu gewählt in den Bundesvorstand wurden Dr. Christine Theiss (34) aus München und Krimhild Niestädt (63) aus Naumburg sowie Ludwig Frölich (51) aus Hofheim im Taunus. In ihren Ämtern bestätigt wurden Karl-Eugen Altdörfer (63) aus Michelbach, Thomas Schmidt (53) aus Teltow und Prof. Dr. Michael Stricker (50) aus Bielefeld. ASB-Bundesarzt blieb Dr. Georg Scholz (56) aus Hamm. Simon Dagne (44) aus Eisenberg wurde bereits auf der Bundesjugendkonferenz im Juni 2014 gewählt und ebenfalls in seinem Amt als Bundesjugendleiter bestätigt.

Die Bundeskontrollkommission wurde bis auf Sonja Spilker aus Essen neu gewählt: Die weiteren Mitglieder sind Peter Dieterich aus Kiel, Detlef Hapke aus Hamburg und Martin Retsch aus Alveslohe. Als Vorsitzende für die beiden Kammern des ASB-Schiedsgerichts wurden die Juristen Dr. Sebastian Paul Luth aus Lüneburg und Karl-Heinrich Lorenz aus Mannheim gewählt. Das Schiedsgericht des ASB ist die Schlichtungsstelle für ASB-Gliederungen, korporative Mitglieder und Organe.

Flagge zeigen

Seit seiner Gründung setzt sich der ASB immer auch für gesellschaftliche Gruppen ein, um ihnen eine Stimme zu geben. 2014 stand ganz im Zeichen der Jugend. Unter dem Motto „Jugend stark machen.“ und mit zahlreichen Projekten und Aktionen wurden Ju-



gendliche und ihre Bedürfnisse in den Fokus gerückt. „Jugend muss Gehör finden, ernst genommen und stark gemacht werden“, betonte der ASB-Bundesvorsitzende Knut Fleckenstein in einer Medieninformation. Seit vielen Jahren ist der ASB in der Kinder- und Jugendarbeit aktiv und stärkt mit seiner Jugendorganisation, der Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ), die Verbandsjugendarbeit in seinen eigenen Reihen. In seinem politischen Engagement versteht sich der ASB als Vertreter der Belange und Bedürfnisse von Jugendlichen.

Vom Theaterprojekt im Mehrgenerationenhaus über ein Mitternachts-Volleyballturnier bis zum Sanitätshelferkurs für Jugendliche aus Deutschland und Rumänien – viele Projekte und Aktionen gehörten zum ASB-Jahr der Jugend und wurden in Pressemitteilungen sowie in den sozialen Netzwerken des ASB vorgestellt.



Anerkennung für freiwilliges Engagement

Der ASB-Rettungsschwimmer Rolf Stiehler war am 9. Januar 2014 – gemeinsam mit 60 anderen Bürgern – zu Gast beim Neujahrsempfang des Bundespräsidenten Joachim Gauck. Die Einladung war der Dank für Rolf Stiehlers Engagement im Wasserrettungsdienst des ASB Schwerin-Parchim. „Ich habe mich sehr geehrt gefühlt durch die Einladung und die persönlichen Worte des Bundespräsidenten“, sagte Rolf Stiehler nach dem Empfang. „Dieser Tag wird mir lange in Erinnerung bleiben.“

Einen ungewöhnlichen Weg, um einer Einladung des Bundespräsidenten zu folgen, nahm Emin da Silva vom ASB Bremen. Er war am 5. September ins Schloss Bellevue geladen, wo er für sein soziales Engagement

geehrt werden sollte. Er lief die rund 350 Kilometer von Bremen nach Berlin zu Fuß. Emin da Silva, der als Jugendbetreuer in einem Flüchtlingsheim des ASB Bremen arbeitet, wurde in Berlin für sein soziales Engagement geehrt. Mit dem eingenommenen Geld aus dem Spendenlauf werden unter anderem Übersetzungen fremdsprachiger Dokumente und Rechtsanwaltskosten für minderjährige Flüchtlinge bezahlt. Bei der Ankunft in Berlin wurde Emin da Silva von einer Delegation des ASB begeistert empfangen.

ASB-Mittagstische

Zudem nutzte der ASB seine Präsenz in Berlin, um Mitarbeiter von Abgeordneten, Parteizentralen und Verbänden auch 2014 einmal im Quartal zu einem informellen Mittagessen einzuladen, bei dem aktuelle soziale Themen im Allgemeinen und die Arbeit des ASB im Besonderen thematisiert wurden. Dabei sprachen die ASB-Experten aus den unterschiedlichen Fachbereichen sowohl über die Notwendigkeit einer eigenständigen und ausreichend finanzierten Jugendpolitik, den aktuellen Stand der Inklusion in Deutschland, die Aufgaben der Wasserretter sowie über die prekäre Lage der Binnenflüchtlinge in der Ukraine und die jeweiligen Aktivitäten des ASB.

Passend zum Jahr der Jugend war die Kinder- und Jugendarbeit des ASB Schwerpunkt des ASB-Mittagstischs am 25. Februar. 17 Gäste aus politischen Gremien waren der Einladung von Hauptstadtrepräsentantin Gudrun Schattschneider gefolgt. Gastredner waren

Arnd Kortiwig, Referent für Kinder- und Jugendhilfe beim ASB-Bundesverband, und René Jurisch, Einrichtungsleiter der Heilpädagogischen Kinder- und Jugendwohnanlage „Waldschlösschen“ des ASB Lübben.

Treffen mit Politikern

Der ASB steht als partei- und konfessionsunabhängige Hilfs- und Wohlfahrtsorganisation mit allen politischen Parteien im Austausch und hat 2014 die Gespräche mit der Bundespolitik fortgesetzt: Am 10. April 2014 besuchten Helga Wurbs, die damalige stellvertretende ASB-Bundesvorsitzende, und Gudrun Schattschneider, Leiterin der ASB-Hauptstadtrepräsentanz, Dr. Gregor Gysi in Berlin. Helga Wurbs informierte den Vorsitzenden der Linksfraktion im Bundestag zur Geschichte des ASB und zur derzeitigen Aufstellung der Organisation



national und international. Gysi war sehr interessiert an den Ausführungen und betonte: „Der Austausch mit dem ASB ist mir wichtig, gerne möchten wir den Kontakt vertiefen.“

Weitere Themen des Gesprächs waren das ehrenamtliche Engagement, die Arbeit der ASJ sowie die Herausforderungen beim Thema Pflege. Hierbei wurde vor allem die Frage diskutiert, wie eine bessere Bezahlung der Pflegekräfte erreicht werden kann.

Im Mai trafen sich Gudrun Schattschneider und ASB-Bundesarzt Dr. Georg Scholz mit Caren Marks, der Parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesfamilienministerium, um mit ihr die Notwendigkeit einer eigenen Jugendpolitik zu thematisieren und ASB-Projekte vorzustellen.

Bei einem Treffen mit Staatssekretär Thorben Albrecht vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales ging es im Dezember um die Folgen des Mindestlohngesetzes für ehrenamtliche Tätigkeiten, während man sich im Gespräch mit Elke Ferner, der Staatssekretärin im Bundesfamilienministerium, mit Jugendpolitik den Freiwilligendiensten, der Seniorenpolitik und der Pflegeausbildung befasste.

Am 14. März trafen sich der ASB-Bundesvorsitzende Knut Fleckenstein und der damalige ASB-Bundesgeschäftsführer Christian Reuter mit dem neu gewählten Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe in Berlin. Im Mittelpunkt der Gespräche standen z. B. die Pläne des Gesundheitsministeriums zum Thema Pflege.

Außerdem nutzte die ASB-Spitze die Gelegenheit, sich zum neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff zu informieren und stellte auch die Sichtweise des Verbands dar.

Die Hauptstadtrepräsentantin wollte aber auch in diesem Jahr nicht nur die Aufmerksamkeit der Politik und Verwaltung für die ASB-Themen schärfen, sondern auch das Verständnis der Gliederungen für die politischen Abläufe und Entscheidungswege vertiefen. Daher begrüßte Gudrun Schattschneider im September zum zweiten Mal eine Gruppe von politikinteressierten ASB'lern beim Basisworkshop zur „Professionellen Lobbyarbeit“. Während der zweitägigen Veranstaltung erhielten die Teilnehmer bei Besuchen im Bundestag, Diskussionen mit politischen Entscheidungsträgern und Gesprächen mit Lobbyisten einen fundierten Einblick in Theorie und Praxis der politischen Interessenvertretung auf Bundes- sowie auf Landes- und Kommunalebene.

Gesundheitsmanagement im ASB

Um die ASB-Pflegeeinrichtungen als Arbeitgeber zu stärken, hat der Bundesverband zum Thema „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ (BGM) im April 2014 ein Fachgespräch veranstaltet und ein Förderprogramm ausgerufen. 16 regionale Gliederungen nehmen daran teil. Der Bundesverband stellt umfangreiche Informationen und eine Struktur zur Einführung eines BGM zur Verfügung. Ein Betriebliches Gesundheitsmanagement umfasst weit mehr als gesundheitsfördernde Maßnahmen, sondern betrifft ebenfalls die Führungs-, Organisations- und Kommunikationskultur eines Unternehmens.



Auch in der Kölner Bundesgeschäftsstelle begann im Februar 2014 eine Projektgruppe mit der Entwicklung eines Konzeptpapiers zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement für die Mitarbeiter des ASB-Bundesverbandes.

Das freiwillige Engagement fördern und ausbauen

Der FSJ-Jahrgang 2013/2014 war stark geprägt vom 50. Geburtstag des FSJ-Gesetzes. Auch der ASB beteiligte sich an den Feierlichkeiten zu diesem Jubiläum. Vom 1. bis 3. Mai 2014 organisierte der ASB-Bundesverband ein großes bundesweites Vernetzungstreffen in Heidelberg. Erstmals trafen sich über 70 FSJ'lerinnen und FSJ'ler aller ASB-Träger zu so einer großen Veranstaltung, um sich kennenzulernen, miteinander zu arbeiten und auch zu feiern.

Gäste bei den jungen Freiwilligen waren u.a. der damalige ASB-Bundesgeschäftsführer Christian Reuter, ASB-Präsident Franz Müntefering sowie der Leiter des Referats Jugendfreiwilligendienste beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Dr. Ralf-René Weingärtner. Diese stellten sich den Fragen der jungen Leute und nutzten dabei auch die Gelegenheit, deren großes Engagement zu loben. Im Mittelpunkt der Workshops standen die Erfahrungen der Freiwilligen in ihrem Dienst sowie ihre Wünsche an Politik und Gesellschaft zur Weiterentwicklung des freiwilligen Engagements in Deutschland.

„Freiwilligendienste im ASB – Anspruch und Realität“ war das Thema einer Fachtagung am 27. und 28. Juni 2014 in der Kölner Bundesgeschäftsstelle. Zielgruppe waren die Träger, Einsatzstellenleitungen und Anleiter



der Freiwilligen. Ein Programmpunkt war die Ergebnispräsentation aus den Workshops des Heidelberger Treffens.

Auch der Bundesfreiwilligendienst (BFD) hat sich im Jahr 2014 erfreulich entwickelt. Beide Formate sind weiterhin sehr erfolgreich und sprechen besonders Menschen an, die sich in Übergangsphasen befinden, z.B. zwischen Schule und Studium bzw. Berufsausbildung oder auch in der Nach-Familienphase, die zum Wiedereinstieg in die Arbeit genutzt wird. Aufgrund des hohen Zuspruchs ist der BFD weiterhin in seinen Plätzen kontingentierte. Der ASB hatte 2014, wie schon in den Jahren zuvor, seine 748 Plätze fast komplett besetzt.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Der ASB nutzt die Möglichkeiten moderner Medien, um über seine Angebote und Dienstleistungen zu berichten und zu sozialen Themen Stellung zu nehmen. Aufgabe der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des ASB ist es, die Bevölkerung, sowie die Medien und politischen Vertreter über die Arbeit sowie Positionen und Forderungen des Verbandes zu informieren. In seinen Pressemitteilungen und Positionspapieren setzt sich der ASB für diejenigen ein und gibt jenen eine Stimme, die nicht für sich sprechen können – seien es alte Menschen, Kinder und Jugendliche oder Menschen mit einer Behinderung. So forderte der Verband in einer Pressemitteilung zum Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung am 5. Mai 2014, das Wunsch- und Wahlrecht für Menschen mit Behinderung weiter zu stärken.

Für Freiwilliges Engagement warb der ASB in seiner Medieninformation vom 3. Mai zum fünfzigsten Geburtstag des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ). Darin betonte ASB-Präsident Franz Müntefering die besondere Bedeutung des Einsatzes junger Menschen für andere: „Wer früh damit beginnt, anderen zu helfen, ist auch als Erwachsener eher bereit, sich für seine Mitmenschen und die Gesellschaft einzusetzen.“

Am 30. Mai erinnerte der ASB in einer Presseinformation daran, dass die Hilfe für die Opfer der Flut von 2013 immer noch benötigt wird. Gleichzeitig informierte er über die Verwendung der Spendensumme von 12,2 Millionen Euro und kündigte weitere Projekte der Fluthilfe an.

Mehr Geld für die Jugendverbandsarbeit forderte der ASB in einer Medieninformation vom 20. Juni. Hintergrund war eine Diskussion zum Auftakt der Bundesjugendkonferenz in Stuttgart. Hier diskutierten Jugendliche mit ASB-Präsident Franz Müntefering und Peter Friedrich, dem Minister für den Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten in Baden-Württemberg, u. a. über die Finanzierung von Jugendarbeit.

Der Parlamentarische Abend des ASB in Berlin am 23. Juni war ein passender Rahmen, um Politiker und die Öffentlichkeit über Inhalte und Positionen des ASB zu informieren. Zum Jahr der Jugend im ASB machte der Verband in seiner Pressearbeit verstärkt auf die Situation junger Menschen aufmerksam. Der ASB-Bundesvorsitzende Knut Fleckenstein stellte klar: „Die Politik muss sich ihrer Verantwortung stellen. Wir erwarten von den politischen Vertretern mehr als ein unverbindliches ‚Weiter so‘.“

Öffentlichkeit herstellen

Außerdem wies der ASB zum Weltkindertag am 20. September nochmals auf die unzureichende rechtliche Situation für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge hin. Unter dem Jahresmotto „Jugend stark machen.“ fordert der Verband u. a. eine konsequente Umsetzung des Rechts der Jugendlichen auf Bildung.

Eine ungewöhnliche Pressekonferenz zur Ebola-Prävention fand am 16. Oktober im Garten der ASB-Bundesgeschäftsstelle statt: Der Kölner Arzt Daniel Peter, der sich ehrenamtlich in ASB-Katastropheneinsätzen engagiert, demonstrierte den zahlreich erschienenen Medienvertretern das schwierige An- und Ausziehen der Schutzanzüge, die eine Infektion des Pflegepersonals verhindern sollen. Ziel der Aktion war die Vorstellung eines Projektes zur Prävention von Ebola in Gambia. Im dortigen Serrekunda betreibt der ASB Gambia seit 2002 eine Klinik.





Eine besondere Gelegenheit für medienwirksame Pressearbeit bot sich Ende August, als Emin da Silva, Mitarbeiter eines Bremer ASB-Flüchtlingswohnheimes, rund 350 Kilometer von Bremen nach Berlin lief, um einer Einladung von Bundespräsident Joachim Gauck zu folgen. In seiner Medieninformation forderte der ASB mehr Schutz für minderjährige Flüchtlinge und stellte in der ASB-Hauptstadtrepräsentanz ein Positionspapier zum Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen vor.

Um die Erste Hilfe ging es in einer Pressemitteilung vom 11. September. Die Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ) forderte gemeinsam mit dem Deutschen Jugendrotkreuz (DJR), den Unterricht in Erster Hilfe in den Bildungsplänen der Grundschulen zu verankern.

Am 27. November machte der ASB darauf aufmerksam, dass mehr als 450.000 Menschen ihre Heimat in der Ostukraine und auf der Krim verlassen und in andere Regionen des Landes flüchten mussten. Um ihnen zu helfen, hat der ASB 2014 mit finanzieller Unterstützung des Auswärtigen Amtes ein Projekt mit dem Schwerpunkt Winterhilfe gestartet.

Publikationen 2014

Broschüren und Faltblätter sind wichtige Kommunikationsmedien. Sie informieren Mitglieder und Interessierte über Angebote, Dienstleistungen und Positionen des ASB. Ein Beispiel dafür ist die überarbeitete Neuauflage des ASB-Lehrbuchs für Erste Hilfe. Zahlreiche Fotos dieses Lehrwerkes wurden ausgetauscht und durch aktuelle Bilder ersetzt. Auch neue Illustrationen, die die einzelnen Handgriffe anschaulich zeigen, wurden zugefügt.

An ältere Menschen richtet sich die Ratgeberbroschüre „Pflegetagebuch“. Um auch Senioren mit Migrationshintergrund anzusprechen, wurde sie 2014 ins Russische und Türkische übersetzt. Viele Senioren, die nur wenig Deutsch sprechen, nehmen die Hilfsangebote des ASB und anderer Wohlfahrtsverbände kaum wahr, denn sie wissen nicht, welche Leistungen ihnen aus der Pflegeversicherung zustehen.



Der ASB in den Sozialen Medien

Soziale Medien im Internet sind mittlerweile ein Hauptgrund, warum Menschen online aktiv sind. Um diese Menschen mit den ASB-Botschaften, -Zielen und -Angeboten zu erreichen und sich mit ihnen zu vernetzen, ist der ASB mit Schwerpunkt auf Facebook, Twitter, YouTube und Google+ vertreten. Sehr erfolgreich wurde das ASB-Netzwerk auf Facebook erweitert: 12.000 zusätzliche Fans wurden im Jahr 2014 gewonnen, sodass insgesamt über 28.000 ASB-Fans erreicht werden.



Andere Veröffentlichungen sind Arbeitshilfen, um die Mitarbeiter bei der Umsetzung ihrer Aufgaben zu unterstützen. Dazu gehört „Freiwilligendienste im ASB“, eine Broschüre, die das pädagogische Konzept des ASB für das Freiwillige Soziale Jahr und den Bundesfreiwilligendienst vorstellt. In dieser Arbeitshilfe, die ursprünglich für eine Fachtagung erstellt wurde, werden die Ziele, Prinzipien und Bestandteile der pädagogischen Begleitung dargelegt. Darüber hinaus werden die gesetzlichen Vorgaben dargelegt, die Entwicklung der beiden Freiwilligendienste im ASB erklärt.

Ein weiteres Beispiel sind die „Grundlagen für Rettungsschwimmer“. Mit dieser Broschüre können sich Lehrgangsteilnehmer der ASB-Wasserrettung auf die Prüfung für das Deutsche Rettungsschwimmabzeichen vorbereiten.



Der ASB präsentiert sich

Die konsequente Umsetzung des erfolgreichen ASB-Markenauftritts mit dem Leitspruch „Wir helfen hier und jetzt.“ sowie die konsistente Übertragung auf neue Materialien und Medien sind stetige Aufgaben des Marketings und der Markenführung. Damit möchte der ASB seine Kunden, Mitglieder, Spender und alle weiteren Interessierten bestmöglich erreichen und sich als moderner Verband entsprechend präsentieren.

Dazu gehörte 2014 auch die Überarbeitung des Internetauftritts www.asb.de. Veränderte Nutzergewohnheiten und technische Entwicklungen waren wesentliche Gründe für den neuen Internetauftritt des ASB. Seit Mitte Oktober 2014 ist dieser optisch aufgefrischt und

mobil optimiert. Das heißt, die ASB-Internetseite wird je nach Bildschirmgröße des Endgeräts, also auch bei Smartphones und Tablet-Computern, in einem jeweils angepassten Format dargestellt. Auch der bisher separate Online-Mitgliederbereich „MeinASB“ wurde in diesem Zuge in den Auftritt integriert.

Um Mitglieder erfolgreich zu gewinnen und eine gute Beziehung zu ihnen aufzubauen und zu erhalten, bedarf es einer kontinuierlichen und wertschätzenden Kommunikation. So erhalten alle Mitglieder vier Mal im Jahr das ASB Magazin. In der 24-seitigen Mitgliederzeitschrift gibt es Reportagen aus ASB-Einrichtungen, Informationen über die ASB-Hilfe im In- und Ausland, Interviews, Porträts und Leseraktionen sowie hilfreiche Ratgeberartikel. Zusätzlich hat jedes ASB-Mitglied einen exklusiven Zugang zum Online-Portal „MeinASB“ im Internet. Auch hier finden sich viele



Informationen aus der ASB-Welt und interessante Ratgeber zu den Themen Gesundheit, Familie oder Recht. Ein weiteres Angebot exklusiv für ASB-Mitglieder waren auch 2014 die kostenlosen Gutscheine für Erste-Hilfe-Kurse. Viele Mitglieder nutzen sie regelmäßig.

Nicht zuletzt liefert eine neue „Online-Datenzentrale“ aller ASB-Gliederungen und ASB-Gesellschaften kundenorientierte Informationen zum ASB sowie seinen Diensten und Einrichtungen. Diese werden auch in der ASB-Helfer-App, einer Smartphone-Anwendung, ausgespielt.

Spenden helfen

Neben ihren Jahresbeiträgen spenden viele ASB-Mitglieder zusätzlich für lokale ASB-Projekte in ihrer Region oder für Projekte der ASB-Auslandshilfe, z. B. nach Katastrophen. Andere Menschen unterstützen den ASB unabhängig von einer Mitgliedschaft durch Spenden. Allein durch das regelmäßig erscheinende Infoschreiben „Auslandshilfe Aktuell“ kamen im vergangenen Jahr 780.000 Euro an freien, sogenannten projekt-ungebundenen Spenden für die Arbeit der ASB-Auslandshilfe zusammen.

Zukunft stiften

Mit der „Stiftung Zukunft – ASB“ ermöglicht der ASB seinen Mitgliedern, Freunden und Förderern, Projekte und weitere gemeinnützige Aktivitäten langfristig und nachhaltig mit Stiftungserträgen zu sichern.

Unter dem Dach der gemeinnützigen Stiftung bietet der ASB auch die Möglichkeit, Unterstiftungen zu gründen, die treuhänderisch von der „Stiftung Zukunft – ASB“ verwaltet werden.

Gute finanzielle Lage

Der ASB finanziert sich in erster Linie aus den Entgelten für erbrachte Dienstleistungen, die entweder durch die Sozialleistungsträger oder von Selbstzahlern erstattet werden. Der ASB steigerte durch den konsequenten Auf- und Ausbau von Dienstleistungen die Umsatzerlöse von 1.285 auf rund 1.323 Millionen Euro. Die Personal- und Sachkosten betragen im Berichtsjahr 1.280 Millionen Euro. Den zweckgebundenen Rücklagen wurden im Jahr 2013 47,35 Millionen Euro zugeführt, sodass die finanzielle Lage als gesichert und sehr stabil bezeichnet werden kann.

Mit einer Eigenkapitalquote von 40,7 Prozent liegt der ASB im Vergleich zu deutschen Unternehmen über dem Durchschnitt. Die Bilanzkennzahlen des ASB zeigen eine gute Kapitalausstattung in den Gliederungen. Je höher der Anteil an Eigenkapital liegt, desto sicherer ist die Lage des ASB in Krisenzeiten und umso größer ist auch seine Unabhängigkeit gegenüber Banken und Gläubigern.

Außerdem unterstützen die rund 1,2 Millionen Mitglieder bundesweit den ASB mit ihren Beiträgen und ermöglichen so viele Angebote und Dienstleistungen, die sonst nicht finanzierbar wären.

Samariter in Europa

SAMARITAN INTERNATIONAL (SAM.I.) ist ein internationales Netzwerk von Samariter-Organisationen, das vom ASB am 11. August 1994 mitgegründet wurde. Die Organisation ist regierungsunabhängig und konfessionell neutral. Inzwischen hat das Netzwerk unter der Präsidentschaft des ASB-Bundesvorsitzenden Knut Fleckenstein 17 Mitgliedsorganisationen in 16 Ländern, drei Millionen Mitglieder, 140.000 Freiwillige und 35.000 Mitarbeiter.



Im Brüsseler EU-Parlament trafen sich am 23. Januar 2014 Vertreter des ASB, des Südtiroler Weißen Kreuzes, des ASB Österreichs, der italienischen Samariterorganisation ANPAS und der slowakischen ASSR zum Auftakt des gemeinsamen Katastrophenschutzprojektes SAMETS. Diese Abkürzung steht für „Social Affair Management in Emergency Temporary Shelter“. Bis 2016 erarbeiten die beteiligten Samariterorganisationen gemeinsam ein europaweit einsetzbares Modul für Not- und Behelfsunterkünfte im Katastrophenfall.



Grenzüberschreitender Wettkampf

Vom 7. bis zum 10. August 2014 traten rund 80 Jugendliche beim 5. SAMARITAN Contest in Italien gegeneinander an und maßen sich in Erster Hilfe. Für den ASB gab es dabei zwei erfreuliche Ergebnisse: Die Jugendlichen der ASJ aus Hessen gewannen den Wettbewerb in ihrer Altersklasse. Juliane Säger von der ASJ Bayern wurde beste Schülerin. Die beste Schülergruppe kam vom Weißen Kreuz in Südtirol.

Die jungen Menschen im Alter zwischen zwölf und 27 Jahren bewiesen in verschiedenen Disziplinen ihr Können in Erster Hilfe. Neben der Theorie stand dabei das Praxiswissen im Mittelpunkt. An vier Orten im historischen Venedig lösten die Teams Erste-Hilfe-Aufgaben. Auch die Kreativität der einzelnen Teams wurde dabei bewertet. So führten die Mädchen und Jungen unter dem Motto „Heroes without Superpowers“ kleine Theaterstücke auf. Im Rahmen der Veranstaltung wurde auch der 20. Geburtstag von SAMARITAN INTERNATIONAL gefeiert.



Helden brauchen keine Superkräfte

In neun europäischen Ländern versammelten sich am 24. September 2014 Schüler zu Erste-Hilfe-Flashmobs. Mit der Aktion wollte SAMARITAN INTERNATIONAL Kinder motivieren, Erste Hilfe zu lernen.

Zur selben Zeit versammelten sich Schulklassen in Bosnien, Lettland, Litauen, Polen, Ukraine, Slowakei,

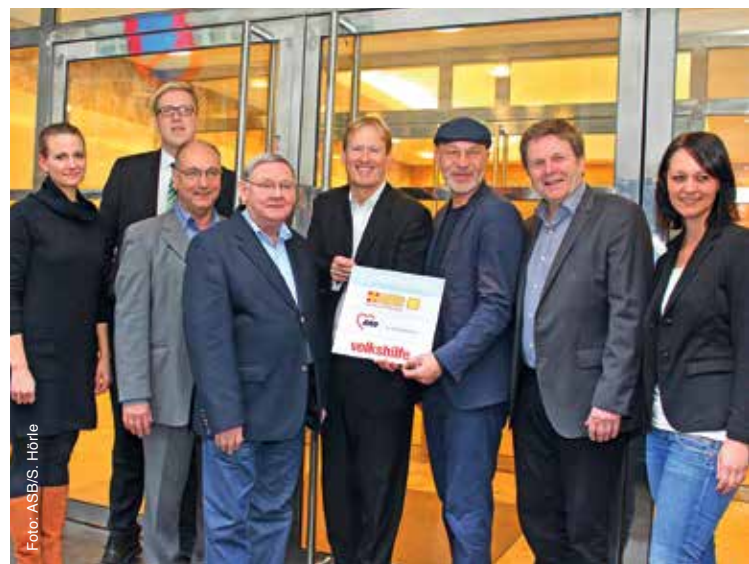
Ungarn und Rumänien ohne vorherige Ankündigung auf öffentlichen Plätzen und übten Erste Hilfe. Auf dem Rathausplatz der bosnischen Stadt Binac strömten rund 100 Schüler aus allen Himmelsrichtungen zusammen und begannen vor den Augen der überraschten Passanten mit Wiederbelebnungsmaßnahmen an den Übungspuppen. Die italienischen Samariter von ANPAS und vom Weißen Kreuz starteten ihre Aktionen am Nachmittag.

Dem Netzwerk der europäischen Samariterorganisationen ist es ein Anliegen, die Erste-Hilfe-Ausbildung von jungen Menschen zu fördern. So bieten die Samariterorganisationen den an der Aktion beteiligten Schulen Unterstützung beim Aufbau eines Schulsanitätsdienstes und Erste-Hilfe-Kurse für ihre Schüler an.

Für eine starke Zivilgesellschaft


Seit dem 18. November 2014 sind der ASB, die Arbeiterwohlfahrt (AWO) und die Volkshilfe Österreich mit einem gemeinsamen Büro in Brüssel vertreten. Mit dem Europabüro wollen die drei großen Verbände ihre Interessen künftig bündeln. ASB, AWO und Volkshilfe wollen dabei vor allem ihr Engagement im Bereich der Weiterentwicklung der europäischen Zivilgesellschaft steigern. Mit Unterstützung des Brüsseler Büros werden sie dazu in direktem Kontakt zu den verschiedenen Abgeordneten, Ministerien und Medien stehen.

Besonders der Austausch mit den politischen Entscheidern in der EU soll deutlich verstärkt werden. Außerdem lassen sich für die Verbände wichtige Themen und Vorstellungen gezielter einbringen, Kommunikationswege werden verkürzt, Informationen und Entwicklungen aus dem Brüsseler Politikbetrieb schneller weitergegeben.



Die Leitung des gemeinsamen Europabüros übernahm Alexander Friedrich. Der 31-jährige Österreicher war davor Mitarbeiter im Brüsseler Büro der Wirtschaftsagentur Wien. Zuvor war der studierte Politikwissenschaftler als Teamkoordinator und Mitarbeiter im Bundespressedienst der Republik Österreich tätig.





t ist,
erwartet“
(sch)

Wissen für die Zukunft

- Seminare und Workshops
- Berufsqualifizierende Weiterbildungen
- Ausbilderlehrgänge
- Fachtagungen und -kongresse
- Regionale und betriebsinterne Veranstaltungen
- Beratung in Weiterbildungsfragen
- Organisations- und Personalentwicklung
- Prozessbegleitung, Coaching, Supervision

Das ASB-Bildungswerk reagiert mit seinem Angebot stets auf gesellschaftliche und politische Entwicklungen und bietet dazu Seminare, Fachtagungen oder Weiterbildungen an. So leistet es einen wichtigen und erfolgreichen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit des ASB: Mit Veranstaltungsangeboten zur Stärkung von Führungskräften im Haupt- und Ehrenamt, zur Freiwilligenarbeit und zur fachlichen Qualifizierung unterschiedlicher Berufsgruppen.

Die Studiengänge, berufsqualifizierenden Maßnahmen, Seminare, Workshops, Fachtagungen und -kongresse berücksichtigen immer den konkreten Bedarf. Sie sichern die persönliche und berufliche Weiterentwicklung aller Mitarbeiter und damit die Qualität der ASB-Angebote und -Dienste bundesweit.

Qualifizierung für eine starke Kinder- und Jugendhilfe

Die Anzahl von ASB-Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen und wird es voraussichtlich auch in Zukunft tun. Darauf muss der ASB reagieren, denn es werden qualifizierte Mitarbeiter benötigt. Regelmäßige Weiterbildung ist eine wichtige Voraussetzung für ein qualitativ hochwertiges Angebot.

Am 1. und 2. Oktober 2014 besuchten über 150 pädagogische Fachkräfte aus ganz Deutschland die ASB-Fachtagung zur Kinder- und Jugendhilfe in Potsdam. Mit Vorträgen und Workshops zu den Themen „Inklusion“, „Personenzentrierte Gesprächsführung mit Eltern“ und „Vorurteilsfreie Bildung und Erziehung“ wurde ein breites Spektrum angeboten. Diese erfolgreiche zweitägige Fachtagung ist seit einigen Jahren ein fester Termin für die Mitarbeiter in den Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen des ASB. Sie schätzen den professionellen und kollegialen Erfahrungsaustausch und nehmen an Workshops zu aktuellen Themen der pädagogischen Arbeit teil.

Führungskompetenz im Haupt- und Ehrenamt

Eine gute Führung ist auch in Hilfs- und Wohlfahrtsorganisationen von entscheidender Bedeutung für den wirtschaftlichen und sozialen Erfolg. Darum legt der ASB – neben der fachlichen Qualifikation –



auch großen Wert auf die Führungskompetenz seiner leitenden Mitarbeiter. So bietet das ASB-Bildungswerk beispielsweise die Seminarreihe „Systemische Führung und Management“ in vier kompakten Modulen für die hauptamtlichen Führungskräfte an.

Aufbauend auf dem „Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen (IHK)“, ist es möglich, sich in vier Aufbaumodulen zur Heimleitung zu qualifizieren. Die Fachwirte nutzen ebenso den betriebswirtschaftlichen Bachelorstudiengang, den das Bildungswerk in Kooperation mit der Hessischen Berufsakademie BA anbietet. So kann der ASB sicher sein, dass die Leitungen der Dienste und Einrichtungen sowohl Experten auf ihrem Fachgebiet als auch qualifizierte Führungskräfte sind, die darüber hinaus den Verband gut kennen.

Mitglieder von Vorständen, Aufsichtsräten und Kontrollkommissionen leisten ihre Arbeit im ASB ehrenamtlich. Die mit diesem Amt verbundenen Aufgaben setzen eine hohe Verantwortungsbereitschaft und Kompetenz in den unterschiedlichsten Bereichen voraus. Mit der innovativen Veranstaltungsreihe „Vorstandsarbeit: Engagiert und professionell“ unterstützt das Bildungswerk neue wie bereits aktive und erfahrene Vorstandsmitglieder in ihrer Arbeit. Inhaltliche Bausteine sind: „Vereinsarbeit kompakt“, „Rechtliche Fragestellungen im Ehrenamt“ und „Gestaltung einer effektiven Sitzungskultur“.

Ausbildung von FAST-Freiwilligen

Die ASB-Auslandshilfe baut in Zusammenarbeit mit den Gliederungen des Verbandes seit 2006 unter dem Namen „FAST“ (First Assistance Samaritan Teams) Schnelleinsatzteams für die weltweite humanitäre Nothilfe auf. Ob Herstellung von sauberem Trinkwasser in Bosnien nach dem verheerenden Hochwasser 2014, medizinische Nothilfe auf den Philippinen nach dem Taifun Haiyan 2013 oder Flüchtlingshilfe im Nordirak 2012 – die Mitglieder des FAST leisteten stets innerhalb weniger Tage oft lebensrettende Hilfe. Die ehren- und hauptamtlichen Teammitglieder – Ärzte, medizinisches Pflegepersonal, Rettungskräfte oder Logistiker – werden über eineinhalb Jahre speziell für diese Nothilfeinsätze im ASB-Bildungswerk ausgebildet. Zuletzt schloss eine Gruppe von 26 FAST-Helfern im Februar 2015 ihre Ausbildung ab. In den FAST-Teams engagieren sich inzwischen 85 ASB'ler aus dem gesamten Bundesgebiet.

Qualifikation sichert Qualität und Motivation

Von den Mitarbeitern des ASB, sei es in Pflegeeinrichtungen, Kindertagesstätten oder beim Rettungsdienst, werden schnelle und kompetente Hilfe sowie liebevolle Zuwendung erwartet. Darum ist neben der Qualifikation die Motivation von Mitarbeitern von besonderer Bedeutung. So gehören beispielsweise die Ausbildung zum Hygienebeauftragten in Pflege und Rettungsdienst, zur Medikationsfachkraft und die neue Zertifikatsreihe zum Management von Tageseinrichtungen für Kinder zu den vielfältigen Möglichkeiten der Mitarbeiterbindung und -entwicklung. Neu im Veranstaltungsprogramm waren 2014 Seminarangebote wie „Multiplikatoren zur Selbstfürsorge“ und „Betriebliches Gesundheitsmanagement“.





Foto: ASB/Hannibal

sem Thema, um mit ASB-Vertretern aus der ganzen Bundesrepublik über den Mehrwert solcher Partnerschaften für die ASB-Gliederungen zu diskutieren.

Anlässlich des 50. Geburtstags des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) trafen sich am 27. und 28. Juni 2014 Gäste aus ganz Deutschland in der Kölner ASB-Bundesgeschäftsstelle. Die Teilnehmer informierten sich über „Freiwilligendienste im ASB – Anspruch und Realität“ und berichteten von eigenen Erfahrungen.

Einer der Gastredner war Dr. Ralf-René Weingärtner vom Bundesfamilienministerium (BMFSFJ). In seinem Grußwort hob er die Bedeutung einer Anerkennungskultur für die Freiwilligenarbeit hervor. Dieser wichtige Dienst müsse in der Gesellschaft auch Anerkennung finden, z. B. durch einen einheitlichen Dienstausweis oder Vorteile bei der späteren Arbeitsplatzsuche.

Erfolgreiche Bilanz 2014

Mit 17.827 Teilnehmertagen hat das Bildungswerk das Jahr 2014 erfolgreich abgeschlossen und die Vorjahres-kennzahlen erneut steigern können. 6.473 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter des ASB, aber auch anderer Non-Profit-Organisationen und Einrichtungen, haben an insgesamt 1.259 Tagen die angebotenen Veranstaltungen besucht.



Foto: ASB/S. Hübler



Starker Einsatz

- Notfallrettung/Krankentransport
- Sanitätsdienst
- Katastrophenschutz/Bevölkerungsschutz
- Psychosoziale Notfallversorgung
- Rettungshunde
- Wasserrettungsdienst
- Erste-Hilfe-Ausbildung
- ASB-Rückholdienst

Angela Merkel besuchte am 19. August 2014 den ASB-Stand beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) in Bonn. Dort präsentierten die großen Hilfsorganisationen, unter ihnen auch der ASB, ihre Kompetenzen im Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz. Am Infostand des ASB stellten sich die Taucherstaffel, die Wasserrettung und ein Mitarbeiter der Motorradstaffel aus Dortmund sowie der Rettungsdienst aus Düsseldorf der Kanzlerin vor. Im Gespräch mit den ASB'lern interessierte sich Angela Merkel besonders für deren Motivation, die Aufgaben, Erfahrungen und die Vereinbarkeit von Ehrenamt und Beruf.

Rund 14.000 Frauen und Männer engagierten sich 2014 ehrenamtlich beim ASB im Bereich des Bevölkerungsschutzes und der sozialen Dienstleistungen. Sie leisten im Notfall schnelle medizinische Hilfe im In- und Ausland und sind unverzichtbar bei vielen Dienstleistungen für Senioren, Kinder und Menschen mit Behinderung.

Höhere Qualifikation

Nachdem am 1. Januar 2014 das „Gesetz über den Beruf der Notfallsanitäterin und des Notfallsanitäters“ in Kraft getreten war und das Rettungsassistentengesetz von 1989 abgelöst hatte, begrüßte der ASB kurz darauf die ersten Auszubildenden. Bereits Ende März legten die ersten Notfallsanitäter aus Hessen – zwei erfahrene ASB-Rettungsassistenten – ihre Prüfung ab. Da sie bereits mehr als fünf Jahre Berufserfahrung als Rettungsassistenten nachweisen konnten, haben sie sich mit einer sogenannten Ergänzungsprüfung qualifiziert.



Die ersten Nachwuchskräfte, die die Ausbildung komplett durchlaufen, werden im Jahr 2017 die staatliche Prüfung ablegen. Die Inhalte der Ausbildung werden durch die jeweiligen Gesetze und Vorgaben der ein-

zelnen Bundesländer bestimmt. An den ASB-Lehrrettungswachen und -Rettungsdienstschulen, z. B. beim ASB Mainz-Bingen oder bei den ASB-Schulen im bayrischen Lauf, werden die zukünftigen Notfallsanitäter intensiv durch speziell geschultes Personal auf den verantwortungsvollen Beruf vorbereitet.

Bis Ende 2014 gab es noch keine abschließende Regelung zur Finanzierung der Ausbildung. Das betrifft sowohl die Berufsausbildung als auch erforderliche Ergänzungsschulen für die bereits qualifizierten Rettungsassistenten, die bis 2020 zum Notfallsanitäter weitergebildet und durch staatliche Stellen geprüft werden müssen. Die entsprechende Einigung wird als wichtige Aufgabe in das Jahr 2015 übernommen. Zur Sicherstellung des reibungslos funktionierenden Rettungsdienstes hat der ASB bereits Vorsorge getroffen und an den Standorten eine strukturierte Personalentwicklungsstrategie erarbeitet.

Das Hochwasser in Ost- und Süddeutschland

Auch im vergangenen Jahr war der ASB noch im Einsatz, um die schweren Folgen des Hochwassers von 2013 zu beheben. Damals war es nach tagelangen Regenfällen zu schweren Überflutungen gekommen. Ganze Landstriche, besonders in Bayern, Sachsen und Sachsen-Anhalt, wurden dabei zerstört. Aber auch Baden-Württemberg, Brandenburg, Niedersachsen und Thüringen waren betroffen. Einige ASB-Einrichtungen wurden bei der Flut ebenfalls überschwemmt.



Foto: ASB/A. Hanhahn

Das Ausmaß der Verwüstung war so groß, dass die Hochwasserhilfe des ASB zu einer der wichtigsten Aufgaben des ASB-Bevölkerungsschutzes wurde. Dem Leitspruch folgend „Das Wasser geht. Unsere Hilfe bleibt.“, wurden 2014 in enger Abstimmung mit den betroffenen ASB-Landesverbänden über 70 Einzelprojekte unterstützt. Dazu gehörten u. a. der Verleih von Gebäudetrocknern, familienentlastende Dienste oder die „Mobilen Engel“ – erfahrene Handwerker des ASB Altmark, die bei der Reparatur von Häusern und auch beim Abriss zerstörter Gebäude halfen. Zu den geförderten ASB-Projekten gehörten auch die Instandsetzung von Kinderspielflächen sowie die Sanierung von Kitas und diverser Sporteinrichtungen. Zusätzlich waren im vergangenen Jahr Präventionsmaßnahmen wichtige Aufgaben des ASB, um die Mitarbeiter auf ähnliche Katastrophenszenarien vorzubereiten.

Partner im Katastrophenschutz

Der ASB ist Partner in verschiedenen Projekten, die von der Europäischen Kommission und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert werden. So wirkt der ASB im Projekt SAMETS mit. Diese Abkürzung steht für „Social Affairs Management in Emergency Temporary Shelter“. In diesem Projekt werden Leitlinien für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit für Notunterkünfte entwickelt. Der Fokus liegt hierbei auf unterschiedlichen Zielgruppen wie alten Menschen, Menschen mit Behinderung oder Kindern. Bei der Entwicklung der Empfehlungen spielen insbesondere multikulturelle Aspekte eine große Rolle.



Foto: ASB/F. Zanettini

Ein weiteres Partnerprojekt von BMBF, ASB und anderen Organisationen ist „Professionelle Integration von freiwilligen Helfern in Krisenmanagement und Katastrophenschutz“ (INKA). Ziel von INKA ist es, optimierte Lösungen zur professionellen Integration freiwilligen Engagements in den Bereichen Krisenmanagement und Katastrophenschutz zu erarbeiten. Hierfür werden Konzepte erstellt, die das ehrenamtliche Engagement im deutschen Katastrophenschutz durch attraktive Einsatzmöglichkeiten stärken und eine angemessene Ausstattung und Wertschätzung auf allen Verbandsstufen ermöglichen.

Das deutsche Hilfeleistungssystem ist einzigartig auf der ganzen Welt und unverzichtbar für die Bevölkerung. Um weiterhin für Menschen in Not da zu sein, brauchen die großen Hilfsorganisationen die Anerkennung als Partner des Staates. Nur so können die erforderlichen Strukturen sowie die Verknüpfung von Ehren- und Hauptamt des ASB erhalten bleiben. Der ASB ist mit seinen hochqualifizierten haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern ein bedeutender Akteur im deutschen Bevölkerungsschutz.

Mehr kompetente Ersthelfer durch kürzere Kurse

Bei einem Verkehrsunfall oder einer plötzlichen Erkrankung wollen die meisten Menschen helfen, sie wissen nur nicht wie. Der Erste-Hilfe-Kurs vor der Führerscheinprüfung ist lange her, die Inhalte sind schon vergessen oder veraltet. Um mehr Menschen zur Teilnahme an



Erste-Hilfe-Kursen zu bewegen und die Inhalte leichter vermitteln zu können, haben die großen Hilfsorganisationen 2014 eine pädagogische Revision der Erste-Hilfe-Ausbildung begonnen. Die durchschnittliche Unterrichtszeit in Europa liegt bei zwölf Unterrichtsstunden im Vergleich zu 16 in Deutschland.

So wurde der komplexe medizinische Lernstoff vereinfacht und an die Bedürfnisse der Teilnehmer angepasst. Die Kurse selbst wurden verkürzt. Das soll mehr Menschen motivieren, einen Kurs in Erster Hilfe zu machen. Darüber hinaus sind die Inhalte schneller vermittelt und bleiben so länger im Gedächtnis.

Bei der Auswahl der Erste-Hilfe-Themen wurden epidemiologische Daten medizinischer Notfälle und von Verletzungen in Beruf und Freizeit genutzt. Die interkulturelle Öffnung der Erste-Hilfe-Ausbildung für

Menschen mit Migrationshintergrund sowie die Lernbedingungen von Senioren waren ebenfalls wichtige Themen dieses Revisionsprozesses.

Eine eintägige Grundausbildung wird durch Zusatzmodule mit Spezialthemen je nach Teilnehmerinteressen ergänzt. Die Lehrkräfte übernehmen in Zukunft stärker die Rolle der Moderation und Beratung für einen mehr interaktiven Lernprozess mit weniger dozentenorientierter Wissensvermittlung.

Wiederbelebung wird Schulstoff

Von der siebten Klasse an sollen Kinder an deutschen Schulen künftig jedes Jahr zwei Stunden Wiederbelebungstraining erhalten. Das hat der Schulausschuss der Kultusministerkonferenz der Länder 2014 empfohlen.



Diese Empfehlung basiert nicht zuletzt auf dem engagierten Einsatz des ASB auf allen Verbandsebenen, in dem er sich ausdrücklich für eine Erste-Hilfe-Ausbildung bereits im Kindesalter ausgesprochen hat. Unklar ist jedoch noch, wie die Finanzierung der Schulungen geregelt werden soll. Hierbei könnten beispielsweise die Fortbildungsetats der Schulen, aber auch Zuschüsse von den jeweiligen Fördervereinen der Schulen, interessante Finanzierungsmöglichkeiten bieten.



Woche der Wiederbelebung

Am 13. September 2014 war der Internationale Tag der Ersten Hilfe. Zusätzlich fand in der Zeit vom 16. bis 22. September bereits zum zweiten Mal die Woche der Wiederbelebung, eine Kampagne unter dem Titel „Ein Leben retten. 100 Pro Reanimation“ statt. Schirmherr der Aktionswoche war das Bundesministerium für Gesundheit. Der ASB beteiligte sich als Mitglied des Deutschen Rates der Wiederbelebung (GRC) an der bundesweiten Kampagne und konnte somit Laien dazu

ermutigen, im Falle eines Herzstillstands sofort aktiv zu werden und zu „Prüfen, Rufen, Drücken“. Außerdem gab es Aktionen im Rahmen der Woche der Wiederbelebung bei ASB-Gliederungen in Berlin, Lübeck, Münster, Leipzig und Darmstadt. Der ASB schulte 2014 bundesweit mehr als 165.000 Menschen in Erster Hilfe.

Rescue Dogs: Securing Quality Standards

Im November 2014 startete das Pilotseminar „Ausbildung der Ausbilder/innen Rettungshunde (AdA)“, das drei Module beinhaltet und mit einem Zertifikat abgeschlossen wird. Am ersten Wochenende wird Wissen zu Rechten und Pflichten der Ausbilder, Eignung des Rettungshundeteams, Lerntheorien für Mensch und Hund und vieles mehr vermittelt. Im zweiten Modul wird das theoretische Wissen in der Praxis angewandt und erprobt. Das Seminar endet am dritten Wochenende mit einer Lehrprobe zur Überprüfung und Sicherung des Gelernten.

The ASB Water Rescue Service

Im Jahr 2014 wurde das Deutsche Rettungsschwimmabzeichen (DRSA) des ASB in Gold und in Silber als Ehrenzeichen durch den Bundespräsidenten Joachim Gauck anerkannt. Damit wird die Rettungsschwimmausbildung des ASB mit der Ausbildung anderer anerkannter Organisationen gleichgesetzt. So kann künftig das „DRSA des ASB“ auch an

der Bandschnalle verliehen werden, die an der Uniform getragen werden darf. Im Rahmen dieser Neuerung hat der ASB-Wasserrettungsdienst erstmals die Broschüre „Grundlagen für Rettungsschwimmer“ herausgegeben.



Aus Projekten des Deutschen Hilfswerkes erhielten 2014 die ASB-Landesverbände Sachsen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg Mehrzweckboote, Bugklappenboote und Motorrettungsboote. Um die Sicherheit von Tauchern in besonderen Einsatzsituationen zu gewährleisten, wirkte der ASB-Fachdienst „Tauchen im Rettungsdienst“ in Zusammenarbeit mit anderen Hilfsorganisationen aktiv an der Weiterentwicklung einer neuen Richtlinie mit.

First Aid for the Soul

Viele Einsatzkräfte verfügen zwar aufgrund ihrer professionellen Ausbildung über eine hohe Traumatisierungsresistenz, doch sie werden auch mit Ereignissen

konfrontiert, die sie nur schwer verarbeiten können. Während die Kriseninterventionsteams die Opfer von Unfällen, Zeugen oder Angehörige betreuen, die nicht medizinisch versorgt werden müssen, sind sogenannte Peers für die eigenen Einsatzkräfte da, die oft an die Grenzen der eigenen körperlichen und psychischen Belastbarkeit gehen.

Seit einigen Jahren arbeitet der ASB mit der SbE-Bundesvereinigung (Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen e.V.) zusammen. Der ASB gewährleistet für seine Einsatzkräfte somit flächendeckend die hohen Standards der SbE-Bundesvereinigung in der Ausbildung und Einsatznachsorge. Der ASB bietet jährlich eine Reihe von Fortbildungen zur Einsatzvorbereitung und Einsatzdurchführung sowie zur Nachsorge an, um im Einsatzfall schnell und jederzeit auf speziell geschultes Personal zurückgreifen zu können.

Der ASB-Rückholdienst

Wenn Menschen im Ausland erkranken oder bei einem Unfall verletzt werden, bringt sie der ASB-Rückholdienst in ein Krankenhaus in der Nähe ihres Wohnortes in Deutschland. Für ASB-Mitglieder, ihre Ehepartner und unterhaltspflichtigen Kinder ist dieser Service kostenlos. Insgesamt 22.000 Anrufe aus allen Teilen der Welt erreichten im vergangenen Jahr den ASB-Rückholdienst. In den meisten Fällen wurde schnelle Beratung geleistet oder medizinische Soforthilfe veranlasst. So wurden 1.400 verletzte oder kranke Menschen sicher nach Deutschland zurückge-



bracht, um die notwendige medizinische Versorgung sicherzustellen. Bei allen Leistungen des ASB-Rückholdienstes ist die erbrachte Qualität von höchster Bedeutung. Jeder Einsatzfall wird nach einem Qualitäts-Managementsystem abgewickelt, welches größtmögliche Qualität für die Mitglieder und Partnerorganisationen garantiert.

Bereits seit einigen Jahren arbeitet der ASB-Rückholdienst mit verschiedenen Versicherungen zusammen. Deren Kunden versichern sich, z. B. für den Fall einer zeitlich begrenzten Erkrankung, um Haushaltshilfen, Kinderbetreuung oder pflegerische Versorgung in Anspruch nehmen zu können. Wenn solch ein Versicherungsfall eintritt, organisiert der ASB-Rückholdienst Leistungen wie den Hausnotruf, eine Kurzzeitpflege oder einen Mahlzeitservice.



Foto: ASB/B. Bechtloff



Zeit für Nähe

- **Ambulante Pflegedienste**
- **Mahlzeitendienste**
- **Hausnotruf**
- **Begegnungsstätten**
- **Mobile Soziale Dienste**
- **Altenpflegeheime**
- **Tagespflegeeinrichtungen**
- **Kurzzeitpflegeeinrichtungen**
- **Betreutes Wohnen für Senioren**

Ein zentrales Thema in der Altenpflege war 2014 die Entbürokratisierung. Darum war Elisabeth Beikirch zum zweiten Mal zu Gast beim Bundesqualitätszirkel des ASB-Bundesverbandes. Sie war 2012 Ombudsfrau des Bundesgesundheitsministeriums für die Entbürokratisierung in der Pflege. Inzwischen ist sie die Beauftragte für das derzeit laufende Entbürokratisierungsprojekt der Bundesregierung. Die Pflegedienste des ASB Münster und des ASB Viersen waren seit Projektbeginn daran beteiligt.

Kern des Projekts ist die „Strukturierte Informationssammlung“ (SIS), die eine verschlankte Dokumentation ermöglicht. In den ASB-Landesverbänden Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt wurden Workshops zur Nutzung des SIS-Modells durchgeführt. Im ASB besteht großes Interesse daran, dadurch Abläufe verbessern und den Dokumentationsumfang verringern zu können. Dies wirkt sich direkt auf die Arbeitsqualität und die Zufriedenheit der Mitarbeiter aus.



Foto: ASB/B. Bechtloff

Der Bundesqualitätszirkel Ambulante Pflege (BQZ) des ASB-Bundesverbandes setzt sich aus Pflegedienstleitungen und Qualitätsbeauftragten sowie Landesverbandsreferenten aus den verschiedenen Regionen Deutschlands zusammen. So wird eine breite Wissens- und Erfahrungspalette in Fragen des Qualitätsmanagements gewährleistet. Der BQZ setzt sich mit qualitätsrelevanten Fragen auseinander und erarbeitet Praxishilfen, die im ASB-Mitarbeiterportal allen Pflegediensten des Verbandes zur Verfügung stehen.

Kompetenzzentrum

Der ASB Sachsen hat im Juni 2014 gemeinsam mit dem ASB-Bundesverband und externen Pflege-Experten auf einer Fachtagung in Dresden die Möglichkeiten eines „Kompetenzzentrums Leben und Pflegen zu Hause“

untersucht und denkbare Konzepte entwickelt. Hierbei handelt es sich um ein zentrales inhaltliches Thema des ASB-Strategieprozesses, der vor zwei Jahren im ASB-Jubiläumsjahr innerverbandlich begonnen und 2014 fortgesetzt wurde.

„Kompetenzzentrum Leben und Pflegen zu Hause“ bezeichnet Pflegeeinrichtungen und -dienste des ASB, die eine umfassende Beratung bieten – auch über die eigenen Leistungen hinaus –, bedarfsgerechte Hilfen vermitteln und so eine wichtige Lotsenfunktion in den Wohnvierteln erfüllen.

Die Ergebnisse der Fachtagung sind Grundlage für ein Rahmenkonzept, das Gliederungen oder einzelne Dienste unterstützen soll, sich zu ASB-Kompetenzzentren weiterzuentwickeln. In diesem Rahmenkonzept wird der Begriff des Kompetenzzentrums für den ASB



Foto: ASB/B. Bechtloff

definiert und den Diensten werden wertvolle Anregungen zur Weiterentwicklung und zur Stärkung ihrer lokalen und regionalen Aufgaben gegeben.

Anhörung zum Pflegestärkungsgesetz

Im Gesetzgebungsverfahren zum Pflegestärkungsgesetz war der ASB am 24. September 2014 zur öffentlichen Anhörung im Gesundheitsausschuss des Bundestages geladen. Dort nahmen ausgewählte Experten zum geplanten Gesetz Stellung. Uwe Fichtmüller, Geschäftsführer des ASB Sachsen und Sozialgerontologe, vertrat bei der Anhörung die Positionen des ASB.

So befürwortet der Verband in seiner Stellungnahme die geplanten Änderungen wie Verbesserung der Leistungen für Menschen mit Demenz oder die Verdoppelung der Leistungen für die Tagespflege, fordert aber auch Nachbesserungen. Demnach soll die Pflegeberatung stärker ausgebaut werden, z. B. durch Case-Manager, die den Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen von Anfang an zur Seite stehen und ihnen helfen, sich im Regelungsdickicht zurechtzufinden.

Wertschätzung der Pflegenden

Rund 150 ASB-Mitarbeiter aus ganz Deutschland nahmen am 8. und 9. Dezember 2014 an der ASB-Fachtagung „Professionelle Pflege: Aufrecht – Selbstbewusst – Wertschätzend“ im Erfurter Augustinerkloster teil. Thematischer Schwerpunkt war die innere Haltung von



Menschen in Pflegeberufen – damit ist die Haltung zu den betreuten Menschen gemeint, aber auch die Position zu sich selbst, zum eigenen Berufsbild und auch zum Arbeitgeber.

ASB-Präsident Franz Müntefering betonte in seinem Grußwort, wie wichtig in den helfenden Berufen – und damit auch in der Pflege – die Wertschätzung der Beschäftigten sei. In ihrem Alltag werden Pflegenden vielfach mit dem Thema Gewalt konfrontiert. Der ASB Hamburg hat dazu ein Präventionsprogramm für eine gewaltfreie Pflege entwickelt, das die 20 ASB-Pflegeeinrichtungen in Hamburg in 2015 umsetzen.

Ein weiterer Punkt ist die Gefährdung der Gesundheit von Pflegekräften. Die Diplom-Psychologin Sandra

Möller-Emminghaus erklärte auf der Fachtagung, wie Überforderung in Pflegeteams entsteht: Menschen mit einer bestimmten Disposition seien in Berufen, die viel von den Mitarbeitern verlangen, besonders anfällig für Burn-out. Um körperliche und seelische Erschöpfung im Beruf zu verhindern, seien der einzelne Mitarbeiter, das Team und die Organisation gleichermaßen in der Verantwortung.

Ständige Qualitätsverbesserung

Zwölf ausgebildete Kaizen-Experten des ASB standen 2014 den ASB-Gliederungen unterstützend zur Seite. Kaizen bezeichnet die Möglichkeit, unter engem Einbezug der Mitarbeiter als Experten für ihre Arbeit,



Problembereiche zu analysieren, zu erkennen und anschließend gemeinsam eine Lösung zu finden. Mithilfe dieser Methode wurden in zwei Pflegeheimen des ASB in Bayern die Dienstpläne optimiert, in drei weiteren Heimen in Baden-Württemberg die Arbeitsorganisation verbessert sowie in zwei Pflegeheimen in Bremen und Brandenburg das Lager und Bestellwesen nachhaltig verbessert.

Kein Zuwachs in der vollstationären Pflege

Die Anzahl der Pflegeheime im ASB ist 2014 erstmals seit dem Ende der 1980er-Jahre gleich geblieben. Während es in den vergangenen 25 Jahren stets zu einem Anstieg um fünf bis zehn Prozent pro Jahr kam, stagnierte die Zahl im vergangenen Jahr auf dem hohen Niveau von 176 Pflegeheimen. Diese Entwicklung belegt die allgemein sinkende Nachfrage nach vollstationärer Pflege. Dafür sind vor allem folgende Gründe maßgeblich:

- Die hohe Zahl der Pflegerinnen aus Osteuropa, die Pflegebedürftige in deren Haushalt rund um die Uhr betreuen, häufig unter Umgehung des Mindestlohns und aller Arbeitsschutzrichtlinien.
- Der starke Zuwachs an Pflegeheimneubauten in den letzten Jahren hat an vielen Orten Überkapazitäten geschaffen, die erst im Laufe der Zeit durch die ansteigende Zahl an Pflegebedürftigen kompensiert werden können.



- Die bessere finanzielle Unterstützung der Pflege zu Hause verhilft der Forderung nach der Umsetzung von „ambulant vor stationär“ zu mehr Durchsetzungskraft.
- Der auch von der Politik geforderte Wandel zu neuen Wohnformen macht sich ebenfalls bemerkbar. So hat sich die Anzahl der Pflegewohngemeinschaften, auch durch die bessere finanzielle Unterstützung durch die Pflegeversicherung, weiter erhöht. Auch im ASB wurden an zahlreichen Orten solche Wohngemeinschaften aufgebaut. Inzwischen stellen bundesweit etwa 2.000 bis 2.500 Wohngemeinschaften mit bis zu 20.000 Plätzen eine echte Alternative zur stationären Pflege dar.

Den Trend zur längeren ambulanten Versorgung unterstützt der Gesetzgeber schon seit einigen Jahren mit der

anteiligen Finanzierung der Tagespflege. So stieg die Zahl der Tagespflegeeinrichtungen im ASB ab Anfang 2011 von 65 auf 98 bis Ende 2014. Mit der erneuten Verdopplung der Leistungen für den Tagespflegebesuch ab Januar 2015 wird sich dieser Trend vermutlich weiter verstärken. Dies hat auch im ASB zu einer erheblichen Steigerung der Nachfrage und somit zu einer Ausweitung des Angebotes in der ambulanten Versorgung geführt. Die Zahl der Hausnotrufanschlüsse des ASB stieg im vergangenen Jahr von 66.555 im Vorjahr auf mehr als 70.700 an. Das ist ebenfalls ein Beleg für den Trend zur ambulanten Versorgung.

Pflegetagebuch auf Russisch und Türkisch

Senioren, die kaum oder wenig Deutsch sprechen, nehmen soziale oder pflegerische Hilfsangebote oft nicht wahr. Der Grund sind in vielen Fällen mangelnde Sprachkenntnisse. So fehlen Pflegebedürftigen oft die Informationen über die Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten sozialer Dienstleister. Viele alte Menschen wissen auch nicht, welche Leistungen ihnen aus der Pflegeversicherung zustehen und fordern sie infolgedessen auch gar nicht ein.

Der ASB-Bundesverband hat darum im März 2014 die Ratgeberbroschüre „Pflegetagebuch – Leistungen richtig beantragen“ auf Russisch und Türkisch übersetzen lassen. Mit dem 24-seitigen Heft möchte der Verband Menschen mit Migrationshintergrund unterstützen und sie über ihre Rechte aufklären.



Foto: ASB/B. Bechtlorf



Der Mensch im Mittelpunkt

- Betreutes Wohnen
- Wohnheime
- Tagesstätten
- Fahrdienste
- Frühförderstellen
- Individuelle Schwerstbehindertenbetreuung
- Werkstätten und Tagesförderstätten
- Integrationsfachdienste
- Integrationshilfen
- Kontakt- und Beratungsstellen
- Sozialpsychiatrische Zentren

Die ASB-Hilfen arbeiten nach dem Prinzip der Personenzentrierung. Sie orientieren sich konsequent am Menschen, mit einer bedarfsgerechten und individuellen Unterstützung statt institutions- und angebotsgesteuerter Hilfen. Im Mittelpunkt stehen dabei die persönlichen Möglichkeiten und Vorstellungen der Betreuten. Unsere Leistungen richten sich nach den Bedürfnissen der Menschen. Ein Ziel dabei ist die Vernetzung der Pflege sowie der Kinder- und Jugendhilfe mit den zentralen Bereichen der Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie. Denn dadurch entstehen gemeinsame Ressourcen und Synergieeffekte. So konnte der ASB auch 2014 dazu beitragen, Menschen mit Behinderungen ein selbstbestimmtes Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen.

Inklusion – unsere Sicht auf Verschiedenheit

Mit der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung im Jahr 2006 haben die Vereinten Nationen ein Übereinkommen verabschiedet, das Menschen mit Behinderung die Teilhabe an allen gesellschaftlichen Prozessen garantieren soll. In Deutschland ist diese Vereinbarung 2009 in Kraft getreten. Sich auf die Ziele und Leitlinien der UN-Konvention stützend, gestaltet der ASB den Inklusionsprozess bewusst und gezielt mit und setzt sich aktiv für eine inklusive Gesellschaft ein. Der UN-Behindertenrechtskonvention ist es zu verdanken, dass die Gesellschaft aber auch die Hilfen für Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung hinsichtlich ihrer Inklusionsrealität hinterfragt. So hat der ASB auf dem Zukunftskongress im Oktober 2013 in München beschlossen, das Thema Inklusion weiterzuentwickeln und als zentralen Handlungsbaustein zu definieren. Infolgedessen wurde im Jahr 2014 das Thema Inklusion weiter vertieft.

Leistungen – individuell und passend

Am 11. und 12. Februar 2014 fand in der ASB-Bundesgeschäftsstelle in Köln eine bereichsübergreifende Fachtagung zur Inklusion statt. Unter dem Motto „Türen öffnen, Hürden abbauen, Vielfalt entdecken“ trafen sich ASB-Experten der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Behindertenhilfe zum Dialog über das Thema Inklusion. Der Ansatz, verschiedene Fachbereiche aus dem Leistungsspektrum des ASB zusammen-

zuführen, war ein erster Schritt in einen zukunftsweisenden Vernetzungsprozess, der auch in den nächsten Jahren verstärkt angegangen wird.



Fachbereiche verbinden

Im Laufe der zweitägigen Fachtagung zur Inklusion lernten die Teilnehmer beispielhafte Projekte kennen, z. B. die „Inklusionsbausteine für Schulen“. Das Projekt wurde vom ASB Frankfurt/Main gemeinsam mit der Fachhochschule Frankfurt und dem Sozialverband VdK Deutschland e. V. entwickelt. Es ging darum, Ausgrenzung und Mobbing an Schulen zu verringern, den Blick von Schülern für sexistische, rassistische oder diskriminierende Tendenzen zu schärfen und das Verständnis für Vielfalt zu fördern. Als Grundlage für das Projekt nutzte der ASB Frankfurt den „Index für Inklusion“. Das ist ein Fragenkatalog britischer Pädagogen, der wertvolle Impulse für die tägliche Arbeit in ASB-Einrichtungen geben kann.

Das Thema Inklusion stand auch am 2. September 2014 im Fokus des politischen Mittagstischs in der ASB-Hauptstadtrepräsentanz mit Gästen aus dem politischen Berlin. Hierbei betonte der ASB, dass Inklusion ein gesamtgesellschaftliches Thema ist, dem sich niemand entziehen kann. Im Rahmen des Treffens gab es die Möglichkeit, konkrete politische Forderungen anzuführen wie die Erneuerung der Eingliederungshilfe, die Förderung von barrierefreien Wohn- und Sozialräumen, die Etablierung von Inklusionsbeauftragten sowie die Bereitstellung finanzieller Ressourcen.

Bewusstsein schaffen

Der ASB hat sich im Jahr 2014 insbesondere zu den Rechten behinderter Menschen geäußert. Beispiels-



weise forderte der Verband am Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, das Wunsch- und Wahlrecht der Betroffenen weiter zu stärken. Zum Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung am 3. Dezember 2014 wies der ASB darauf hin wie man im täglichen Miteinander zur Inklusion beitragen kann. Ob in der Politik, an Schulen, in Unternehmen oder in der Gesellschaft: Ein inklusives Handeln ist überall möglich. Durch unsere Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit wollen wir sowohl informieren als auch bei Menschen und Institutionen Anreize für Veränderungen schaffen.

Herausforderungen annehmen

Am 1. Januar 2015 ist ein gesetzlicher Mindestlohn für das ganze Bundesgebiet eingeführt worden. Dieses Gesetz verpflichtet Arbeitgeber, allen Beschäftigten einen Stundenlohn in Höhe von mindestens 8,50 Euro zu bezahlen. Der Mindestlohn findet innerhalb des ASB eine breite Zustimmung, stellt aber auch einige Branchen, z. B. die Fahrdienste für Menschen mit Behinderung, vor Probleme. Um eventuellen Umsetzungsproblemen

frühzeitig entgegenwirken zu können, forderte der ASB Ende 2014, dass die Kostenträger zeitnah neue Verträge aushandeln, um erhöhte Personalkosten zu refinanzieren. Außerdem machte er die Kostenträger auf die Finanzierungslücke aufmerksam, die der Mindestlohn bei Verträgen auslöst, die vor der Gesetzesänderung zwischen den Verbänden und den öffentlichen Auftraggebern abgeschlossen wurden.

Sich stark machen

„Soll Inklusion in allen Lebensbereichen gelingen“, so der ASB-Bundesvorsitzende Knut Fleckenstein in einer Medieninformation, „braucht die Gesellschaft einen langen Atem“. Der Verband plädiert dafür, dass der Gleichberechtigungsgrundsatz berücksichtigt wird. So sollen Familien frei entscheiden können, ob ihr behindertes Kind eine Regel- oder eine Förderschule besucht. Erwachsene Menschen mit einer Behinderung sollen zwischen verschiedenen Wohnformen wählen können. Auch das Wahlrecht für behinderte Menschen solle weiter geöffnet werden.

Die Koalitionsparteien CDU, CSU und SPD haben sich im Koalitionsvertrag vom Oktober 2013 darauf verständigt, die Leistungen für Menschen mit Behinderung aus dem bisherigen „Fürsorgesystem“ herauszuführen und die Eingliederungshilfe zu einem neuen modernen Teilhaberecht weiterzuentwickeln. Die Leistungen sollen sich am persönlichen Bedarf orientieren und entsprechende bundeseinheitliche Verfahren personenbezogen ermittelt werden. Dabei soll die Einführung eines





Foto: ASB/B. Bechloff

Bundesteilhabegesetzes geprüft werden. Das geplante Gesetz, das voraussichtlich 2017 in Kraft tritt, soll spürbare Verbesserungen für Menschen mit Behinderung schaffen. Der ASB forderte im Vorfeld, dass die Teilhabeleistungen in Zukunft einkommens- und vermögensunabhängig gewährt werden sollen.

Zur Vorbereitung des Gesetzes hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAD) die „Arbeitsgruppe Bundesteilhabegesetz“ ins Leben gerufen. Die Arbeitsergebnisse der AG sollen Grundlage für die weitere Arbeit an dem Gesetzentwurf bilden und mögliche Kompromisslinien und Handlungsoptionen darstellen.

Der ASB sieht sich weiterhin in der Verpflichtung, die Veränderungen in den Strukturen und den Finanzierungsgrundlagen zu begleiten und gegenüber der Politik und den Kostenträgern Nachbesserung bei Fehlentwicklungen zu fordern. Die geplanten Gesetzesänderungen müssen aufgrund ihrer Auswirkungen auf alle Beteiligte sorgsam geprüft werden. Menschen mit Behinderung dürfen durch die neuen Gesetze nicht schlechter gestellt werden. Hierfür macht sich der ASB stark und setzt sich für einen behindertenpolitischen Aufbruch ein.



Foto: ASB/F. Zanettini



Das Jahr der Jugend

- **Ambulante und stationäre Kinder-, Jugend- und Familienhilfe**
- **Erziehungsberatungsstellen**
- **Kinderkrippen, -gärten und -horte**
- **Integrative/inklusive Kindertagesstätten**
- **Frühförderzentren**
- **Kinder- und Jugendnotaufnahmen**
- **Betreutes Jugendwohnen**
- **Stationäre Familienhilfe**
- **Jugendzentren**
- **Sozialpädiatrische Zentren**
- **Schulkooperationen**

Das Jahr 2014 galt im ASB als das „Jahr der Jugend“: Unter dem Motto „Jugend stark machen“ machte der Verband auf die Bedürfnisse und das Potenzial junger Menschen aufmerksam. Hintergrund war die Erkenntnis, dass sich das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert hat.

Jugendlichen geht es heute im Schnitt so gut wie nie zuvor und doch klappt die Schere zwischen arm und reich, integriert und ausgegrenzt immer weiter auseinander und gefährdet damit viele junge Menschen – sowie auf Dauer die Gesellschaft insgesamt.

Im „Jahr der Jugend“ gab es 2014 gemeinsam mit den ASB-Landesverbänden und -Gliederungen eine Vielzahl von Projekten und Aktionen. Ein Beispiel ist „Politik am Grill“ des ASB-Mehrgenerationenhauses in Neustadt/Sachsen. Dabei trafen sich Schüler von der 6. bis 12. Klasse mit Jens Michel, Abgeordneter des sächsischen Landtages, am 27. Juni zu einem Grillabend. Die Jugendlichen nutzten die Gelegenheit und sprachen mit dem Landtagsabgeordneten über ihre Probleme und Sorgen.



Dabei beklagten die Schüler den Lehrermangel in Sachsen und unterhielten sich mit Jens Michel über die Lebensqualität im ländlichen Raum. Sie wiesen den 47-jährigen CDU-Politiker darauf hin, dass es tagsüber in der Region zu wenige Busverbindungen gebe und es an qualifizierten Arbeitsplätzen mangle. Auch die letzte Europa- und Kommunalwahl und deren Ergebnisse sprachen die Mädchen und Jungen an. Kritisch

äußerten sie sich über die ihrer Meinung nach aussage-losen Wahlplakate der bürgerlichen Parteien sowie über den rechtlichen und politischen Umgang mit rechter Gewalt. Betroffene Schüler berichteten in diesem Zusammenhang über eigene Erfahrungen. Die Veranstaltung hat die Jugendlichen ermutigt, sich dem Thema Politik zuzuwenden. Und sie haben die Erfahrung gemacht, dass sie mit ihrer Meinung von den Politikern gehört werden.

Mit dieser und vielen anderen Aktionen, die anschaulich auf den Internetseiten des ASB vorgestellt wurden, hat sich der Verband an die Seite junger Menschen gestellt, ihre Vielfalt, ihr Engagement und ihre Bedeutung für unsere Gesellschaft hervorgehoben.

Das „Jahr der Jugend“ war ebenfalls Leitthema des 1. Parlamentarischen Abends des ASB, der am 23. Juni 2014 mit mehr als 170 Gästen aus Politik, Verwaltung und Gesellschaft in Berlin in der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft stattfand. Der ASB-Bundesvorsitzende Knut Fleckenstein betonte in seiner Rede, dass eine solidarische Gesellschaft nur dann eine Zukunft habe, wenn die Lasten zwischen den Generationen gleich verteilt sind. „Die Politik muss sich ihrer Verantwortung stellen“, forderte er. „Wir erwarten von den politischen Vertretern mehr als ein unverbindliches ‚Weiter so‘.“

Eine Kernbotschaft zum „Jahr der Jugend“ im ASB lautete, die Last der sozialen Versorgung nicht auf den Schultern der Jugend abzuladen und junge Menschen stärker in politische Entscheidungen einzubeziehen.

Unter den Gastrednern war auch Manuela Schwesig, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Sie zeigte sich beeindruckt von der Arbeit der ASB-Kinder- und Jugendhilfe und des ASB-Jugendverbandes ASJ und befürwortete die Forderung des ASB nach einer eigenständigen Jugendpolitik.

„BGW mobil“ bringt Gesundheit in ASB-Kitas

Am 17. Mai 2014 gab der sächsische Ministerpräsident Stanislaw Tillich vor dem Deutschen Hygiene-Museum in Dresden den Startschuss für das „BGW mobil“. Das ist zum einen ein innovatives Angebot, zum anderen ein spezielles Fahrzeug, das mit einem Aktions- und Besprechungsraum ausgestattet ist. An Bord ist die Gesundheitspädagogin Jasmin Auf dem Berge, die noch bis April 2016 220 der rund 280 ASB-Kindertagesstätten bundesweit besuchen wird. Sie informiert die ASB-Erzieherinnen auf ihrer Reise über berufsbedingte Gesundheitsrisiken und deren Prävention.

Das „BGW mobil“ ist eine gemeinsame Initiative der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) und des Arbeiter-Samariter-Bundes zum Arbeits- und Gesundheitsschutz in Kindertagesstätten.



Türen öffnen und Hürden abbauen

In vielen Bereichen unserer Gesellschaft verwehren lang gewachsene Strukturen und unflexible Rahmenbedingungen den Weg in eine inklusive Gesellschaft, in der Vielfalt als Bereicherung wahrgenommen wird. Um sich diesem Thema zu nähern, kamen im Februar 2014 rund 60 Fachkräfte aus der ASB-Kinder- und Jugendhilfe sowie der Behindertenhilfe des ASB zu einem interdisziplinären Austausch zusammen. Gemeinsam wurde über Beispiele gelungener Inklusion diskutiert, an den Zielen des ASB-Zukunftskongresses von 2013 weitergearbeitet und Ideen für deren Umsetzung entwickelt. Unter dem Motto „Begegnungen ermöglichen.“ wurde damit der Grundstein für eine fachübergreifende Weiterentwicklung des Themas Inklusion gelegt.



Zur Fachtagung ist die Broschüre „Projektbausteine Inklusion“ erschienen, der Abschlussbericht eines vom ASB Frankfurt in Kooperation mit der FH Frankfurt durchgeführten Projektes zum Thema Inklusion, das Studierende im Rahmen mehrerer Projektstage an zwei Frankfurter Schulen durchgeführt haben. Im Mittelpunkt standen die Themen „Behinderung“ sowie „Kulturelle Vielfalt“. In der Broschüre wird detailliert und beispielhaft dargestellt, wie Schüler für diese Themen sensibilisiert werden und sich intensiv mit Inklusion auseinandersetzen können.

Wissensaustausch in Potsdam

Bereits zum 14. Mal kamen Anfang Oktober 2014 mehr als 180 pädagogische Fachkräfte aus den unterschiedlichsten Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe zur

alljährlichen Fachtagung in Potsdam zusammen. Im Mittelpunkt der beiden Tage stand der Austausch von Wissen, Ideen, und Erfahrungen. Dieses Expertentreffen hat sich in den letzten Jahren zu einer der größten Fachtagungen im ASB entwickelt.

Der Eröffnungsvortrag widmete sich dem Thema Inklusion und zielte auf den Abbau von Barrieren in den Köpfen ab. In den anschließenden Workshops boten die Referenten den Teilnehmern die Möglichkeit, Themen wie „Mit Kindern über Sexualität reden“, „Stolpersteine



in der Elternberatung“, „Der Umgang mit Macht“ oder „Wie ticken Jungs?“ zu diskutieren.

Ein wesentliches Element der Fachtagung ist seit einigen Jahren die Vorstellung von Best-Practice-Beispielen aus der Praxis der Dienste und Einrichtungen des ASB. Im vergangenen Jahr stellte sich der ASB-Jugendclub in Rostock mit seinem Projekt „Paddeln statt Prügeln“, einem Kanu-Projekt zur Gewaltprävention, vor. Ebenfalls präsentiert wurde eine Jugendeinrichtung des ASB Hamburg. Dort finden Jugendliche, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr bei ihren Eltern wohnen können, ein neues Zuhause. Dazu zählen sowohl deutsche Jugendliche als auch minderjährige Flüchtlinge, z. B. aus Afghanistan, Somalia, Syrien, Guinea oder Benin. In zwei Jugendwohnungen stehen den jungen Männern ausgebildete Pädagogen zur Seite.

Partizipation und Zufriedenheit

Der Bundesqualitätszirkel Kita hat sich in mehreren Treffen intensiv mit den Fragen rund um das Thema „Partizipation von Kindern in Kindertagesbetreuungseinrichtungen“ auseinandergesetzt. Aus den Ergebnissen dieser Treffen ist die ASB-Arbeitshilfe „Wer ist hier der Bestimmer?“ entstanden, die als Diskussionsgrundlage für Erzieherinnen im Team eingesetzt werden kann, um eine Auseinandersetzung mit dem Thema Partizipation anzustoßen. Erläutert wird der theoretische Hintergrund der Partizipation, enthält viele kurze Geschichten dazu sowie anregende Fragen und verschiedene Materialien für das Teamgespräch.

Das Thema Zufriedenheit ist eng mit dem Thema Partizipation verknüpft. Die Zufriedenheit aller Beteiligten ist einer der wichtigsten Bausteine für den Erfolg in der Kinder- und Jugendarbeit. Der Spagat zwischen Dienstleistungserbringung, individueller Förderung von Kindern, zwischen Eltern, Kindern und Fachkräften sowie gesetzlichen Vorgaben und organisatorischen Anforderungen ist für die Mitarbeiter in den Kitas nicht immer leicht zu bewältigen.



Die Broschüre „Zufriedenheitsmanagement in Einrichtungen der ASB-Kinder- und Jugendhilfe“ ist im Bundesqualitätszirkel Hilfen zur Erziehung entstanden und Teil der Qualitätsentwicklung. Die 26-seitige Handreichung unterstützt mit wichtigen Hinweisen zum Umgang mit Beschwerden, Anregungen und Kritik die Mitarbeiter bei ihrer alltäglichen Arbeit in den Einrichtungen der ASB-Kinder- und Jugendhilfe.



Foto: AS./Hambal



Gemeinsam engagiert

- Seminare
- Ausbildung von Jugendleitern
- Wettbewerbe
- Kinder- und Jugendfreizeiten
- Schulsanitätsdienst
- Jugendpolitisches Engagement
- Bündnisarbeit

In der Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ) üben Kinder und Jugendliche, sich für die Gesellschaft zu engagieren und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Wer früh im Leben ehrenamtlich aktiv ist, wird das mit großer Wahrscheinlichkeit auch als Erwachsener sein. Im ASB gibt es viele Beispiele dafür. Die ASJ hat eine starke Basis von 48.000 jungen Mitgliedern. Ein Schwerpunkt der regelmäßigen Treffen in den Jugendgruppen ist das Training von Erste-Hilfe-Maßnahmen.

Die Arbeit in einem Jugendverband bedeutet vor allem, demokratisch zu handeln. Auf allen Ebenen der ASJ gibt es gewählte Jugendvorstände, in denen die jungen Aktiven eigenständig und demokratisch über die Pläne und Projekte ihrer ASJ abstimmen.

Vom 19. bis 22. Juni 2014 fand die 19. Bundesjugendkonferenz der ASJ in Stuttgart statt. Ein wichtiger Punkt auf der Tagesordnung war die Wahl eines neuen Bundesjugendvorstandes. Die Delegierten entschieden sich für einen Vorstand, in dem erfahrene mit neuen Mitgliedern zusammenarbeiten. So verjüngt sich die Spitze der ASJ und profitiert gleichzeitig vom Wissen der langjährig Aktiven. Der ASJ-Bundesjugendvorstand setzt sich zusammen aus:

- Simon Dagne,
Bundesjugendleiter
- Martin Spilker-Reitz,
Stellvertretender Bundesjugendleiter
- Sonja Spilker,
Schatzmeisterin
- Fabian Heinrich
- Herbert Münch
- Anna Schein
- René Seyfried

Ganz im Zeichen der Jugendpolitik stand die Talkrunde am Vorabend der Bundesjugendkonferenz. Neben zwei jungen Aktiven der ASJ stellten sich auch der ASB-Präsident Franz Müntefering und der baden-württembergische Minister für Europa und internationale Angelegenheiten, Peter Friedrich, den Fragen des stellvertretenden Bundesjugendleiters Martin Spilker-Reitz. Im Mittelpunkt standen die Themen „Generationengerechtigkeit“, „Finanzierung der Jugendverbandsarbeit“ und „Bessere politische Beteiligung junger Menschen durch das Wahlrecht ab 16 Jahren“.



Ein Höhepunkt der Bundesjugendkonferenz 2014 waren die Diskussion und die anschließende Abstimmung des jugendpolitischen Positionspapiers. Darin fordert die ASJ u. a. eine eigenständige Jugendpolitik sowie Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit für junge Menschen. Dieses Papier wurde von der ASJ als Antrag auch in die Bundeskonferenz des ASB eingebracht und dort einstimmig angenommen. Eine Forderung darin ist die Absenkung des Wahlalters für Bundestagswahlen von 18 auf 16 Jahre, damit keine Politik mehr über die Köpfe der Jugendlichen hinweg betrieben werden kann. Dieser Forderung schloss sich ASB-Präsident Franz Müntefering an: „Die Absenkung des Wahlalters fördert die Demokratie und die Selbstbestimmung von jungen Menschen, die durchaus schon die Urteilsfähigkeit zum Wählen haben. Außerdem geht es, wie bei den Erwachsenen auch, um ein Wahlrecht und nicht um eine Wahlpflicht.“

Im Jahr der Jugend

„Jugend stark machen.“ war das Motto des Jahres 2014 im ASB und damit auch in seiner Jugendorganisation, die sich mit viel Engagement, zahlreichen Projekten und Veranstaltungen an diesem ASB-Themenjahr beteiligt hat. Zwei Mitglieder des Bundesjugendvorstandes arbeiteten an der inhaltlichen Vorbereitung des ASB-Jahres der Jugend mit.

Auch beim Parlamentarischen Abend des ASB am 26. Juni und beim 2. ASB-Stammtisch am 8. Oktober waren Mitglieder des Bundesjugendvorstandes zu Gast und führten Gespräche mit den Politikern, z. B. zur



Finanzierung von Jugendarbeit oder über die Notwendigkeit qualifizierter Ausbildungen junger Menschen.

Einige der im Jahr der Jugend vorgestellten Aktionen und -projekte wurden von der ASJ organisiert: So gab es am 28. September einen gut besuchten Tag der offenen Tür der ASJ Pirmasens, und am 29. März hieß es auf dem Jahresempfang des Landesverbandes NRW im Düsseldorfer Museum Kunstpalast: „Hier geht es um Kohle“. Unter diesem Motto überreichte die ASJ Nordrhein-Westfalen den Gästen kleine Stückchen fair gehandelter Grillkohle. Dieser kreative Hinweis auf den Finanzierungsbedarf von Jugendarbeit wurde von den Beschenkten, darunter die NRW-Landtagspräsidentin Carina Gödecke, begeistert aufgenommen.

Weitere Beteiligungsmöglichkeiten

Auch zahlreiche Aktive, die auf Bundesebene kein Amt ausüben, wirken in der ASJ Deutschland mit. Sie bringen sich mit Ideen und Anregungen in die thematischen Arbeitskreise (AK) ein. Damit machen sie die Angebote der ASJ vielfältiger. In den Arbeitskreisen werden neue Konzepte entworfen, Veranstaltungen geplant und Entscheidungen für den Vorstand vorbereitet.

Wer beispielsweise schon einmal im Arbeitskreis Bildung ein Seminarprogramm konzipiert hat, hat viel über die Funktionsweise eines Jugendverbandes gelernt. So wächst in der ASJ eine Gruppe junger Menschen heran, die später in der Lage sein wird, mehr Verantwortung im Verband zu übernehmen.

„Erste Hilfe auf den Bildungsplan!“

Die Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ) setzt sich dafür ein, mit einem altersgerechten Erste-Hilfe-Training bereits im Grundschulalter zu starten. Gemeinsam mit dem Jugendrotkreuz fordert die ASJ mit der Initiative „Erste Hilfe auf den Bildungsplan!“, dass Erste-Hilfe-Training verbindlicher Schulstoff in Grundschulen wird.

Im Rahmen dieser Initiative fand am 13. September, dem Internationalen Tag der Ersten Hilfe, ein Aktionstag in Berlin statt. Unter dem Motto „Großer Tag für kleine Helfer“ waren Kinder eingeladen, ihre Fähigkeiten und ihr Wissen in Erster Hilfe zu testen. Dazu wurde im Familien-Erholungszentrum in der Berli-

ner Wuhlheide ein Erste-Hilfe-Parcours aufgebaut. Mit großem Eifer behandelten Kinder, die an dem Tag das Familien-Erholungszentrum besuchten, im Bärenhospital ihre Lieblingskuscheltiere. Das Interesse der Kinder an Erster Hilfe beeindruckte auch die Vertreterin der Ständigen Konferenz der Kultusminister, Dr. Manuela Kiehne, die den Aktionstag besuchte.

ASJ'ler können mehr

Alle zwei Jahre treffen sich die Siegerteams der Landesjugendwettbewerbe, um bundesweit ihr Können in Erster Hilfe unter Beweis zu stellen. Aber Erste-Hilfe-Kenntnisse allein reichen nicht aus, um beim Bundesjugendwettbewerb ganz nach vorn zu kommen. Allgemeinwissen und kreatives Geschick sind ebenso gefragt.

Zusätzlich zum Wettbewerb gab es auch 2014 ein Kulturprogramm, in dem selbstentwickelte kurze Sketche dargeboten wurden, und das wie immer für großen Spaß sorgte und begeistert aufgenommen wurde.

2014 fand der Bundesjugendwettbewerb vom 29. Mai bis 1. Juni in Berlin statt. Etwa 130 Jugendliche nahmen daran teil. Dazu kamen Gastgruppen der ASJ Österreichs, des Weißen Kreuzes aus Südtirol und der Malteser Jugend.

Gäste bei der Eröffnungsveranstaltung waren ASB-Präsident Franz Müntefering, die Präsidentin des ASB Berlin, Juliane Freifrau von Friesen, und der Bezirksbürgermeister von Berlin-Mitte, Dr. Christian Hanke.



Foto: ASBJF-Zanettini

Im Mittelpunkt des Bundesjugendwettbewerbs stand auch dieses Mal ein Parcours, in dem die Jugendlichen ihre Erste-Hilfe-Kenntnisse in einer Stresssituation korrekt anwenden sollten. Sie mussten die Situation erkennen, über die richtigen Hilfsmaßnahmen entscheiden und einen Notruf korrekt absetzen.

Die Siegerteams beider Altersgruppen – „Schüler zwölf bis 15 Jahre“ und „Jugend 16 bis 21 Jahre“ – nahmen im August sehr erfolgreich am internationalen Wettbewerb der europäischen Samariterorganisation SAMARITAN INTERNATIONAL, kurz SAM.I., in Venedig teil. Die Schülerschaft aus Bayern belegte den 3. Platz in ihrer Altersklasse. Die Jugendgruppe der ASJ Hessen erreichte sogar den 1. Platz. Die beste Einzelleistung aller Teilnehmer im Schüleralter belegte Juliane Säger von der ASJ Bayern.

Großes Interesse an Bildung

Zahlreiche junge Menschen nutzten 2014 das Seminar- und Bildungsangebot der ASJ für Kinder und junge Erwachsene bis 27 Jahre. In den insgesamt sechs Seminarthemen erwarben sie wichtige Kenntnisse für die Arbeit in der ASJ, aber auch für ihren Alltag in Schule oder Beruf.

Besondere Bedeutung kommt jedes Jahr dem Grundlagenseminar der ASJ zu. Darin wird innerhalb von sechs Tagen das notwendige Wissen zur Leitung einer ASJ-Kinder- oder Jugendgruppe vermittelt. Gleichzeitig erwerben die Teilnehmer die Qualifikation für die bundesweit anerkannte Jugendleitercard (JULEICA). 2014 wurde dieses Grundlagenseminar erstmals ergänzt: In einem Aufbauseminar tauschten

Jugendgruppenleiter der ASJ Erfahrungen aus, bekamen und gaben Tipps zur Problemlösung in ihrem Gruppenalltag und vertieften Themen aus dem Grundlagenseminar.

Für Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren wurde am 10. und 11. Mai 2014 ein Zirkusseminar angeboten. In der Zirkus-Jugendherberge Nettetal wurden u. a. eine Clownnummer und eine Fakirshow entwickelt.

Die Kinder waren begeistert und übten engagiert die Grundlagen des Artistenhandwerks. Höhepunkt des Seminars war die gemeinsame Vorstellung in einem echten Zirkuszelt.

„Viele Themen, ein Termin“ war die Grundidee des erstmals durchgeführten ASJ-Forums. Die Teilnehmer konnten sich entscheiden, ob sie sich die Grundlagen der realistischen Notfalldarstellung aneignen wollen



oder sich im Rahmen der Initiative „wachSam“ zu Methoden der Prävention sexualisierter Gewalt fortbilden. Am Abend fand ein reger Austausch zwischen den ASJ-Aktiven vom ASJ-Forum und den Mitgliedern des Bundesjugendausschusses statt, der dort ebenfalls tagte.

Gemeinsame Leitsätze

Zum Spitzentreffen der sieben Jugendverbände der Hilfsorganisationen trafen sich deren Bundesvorsitzende und Geschäftsführer am 21. und 22. Februar 2014 in Kassel. Die Arbeitsgemeinschaft der sogenannten H7 verabschiedete gemeinsame Leitsätze zur Stärkung ihrer Zusammenarbeit. Zu den „H7“ zählen die Arbeiter-Samariter-Jugend, Deutsche Jugendfeuerwehr, DLRG-Jugend, Jugendrotkreuz, Johanniter Jugend, Malteser Jugend und THW-Jugend.

Mit ihren Leitsätzen werden die Jugendverbände in Zukunft die Zusammenarbeit noch weiter stärken und gezielt für gemeinsame Interessen eintreten. Neben der Darstellung und Wirkung nach außen stehen auch ein regelmäßiger Informationsaustausch unter den Mitgliedern und eine stärkere Vernetzung im Fokus. Die Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände der Hilfsorganisationen zeichnet sich durch das gemeinsame Ziel aus,



junge Menschen für humanitäre Werte und die nachhaltige Nachwuchsgewinnung zu sensibilisieren. Die Idee zu einem gemeinsamen Austausch der helfenden Jugendverbände in Deutschland wurde bereits 2003 im Rahmen eines Gedankenaustausches im Bundesinnenministerium geboren. Seitdem wächst die Zusammenarbeit der Jugendverbände der Hilfsorganisationen stetig.



Foto: opus/gero schreiber

Die Vielfalt im Blick

- Mutter-/Vater-Kind-Kuren
- Unterstützung von Menschen ohne Arbeit
- Hilfen für Menschen mit Suchterkrankung
- Unterstützung bei Wohnungslosigkeit
- Betreuungsdienste
- Arbeit mit Migranten
- Schuldnerberatung
- Frauenhäuser

Zusätzlich zu seinen klassischen Tätigkeitsbereichen war der ASB auch in anderen sozialen Bereichen aktiv und baute auch 2014 dort seine Angebote aus. Beispielhaft sind weiterhin die entlastenden Angebote des ASB für Eltern und Kinder. In seinen Mutter-Vater-Kind-Kurkliniken „Meeresbrise“ und „Heidesanatorium“ in Graal-Müritz bietet der ASB Ruhe, Erholung und therapeutische Angebote für Familien. Gerade der Alltag alleinerziehender Mütter und Väter ist außerordentlich anstrengend und kann unter Umständen sowohl Eltern als auch Kinder krank machen.

Bei den Erwachsenen werden in erster Linie Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems, des Muskel-Skelett-Systems, der Atemwege sowie der Haut behandelt. Dazu zählen auch psychosomatische Erkrankungen. Bei den Kindern gibt es ebenfalls Hilfe bei Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems, der Atemwege und der Haut, aber auch bei Entwicklungsstörun-



gen. Die ASB-Therapiezentren an der Ostsee sind auf die Anwendung der geeigneten Heilverfahren spezialisiert. So finden die belasteten Familien wieder Kraft für den Alltag.

Hilfe bis zuletzt

Der ASB setzt sich außerdem dafür ein, dass die palliative Versorgung in Deutschland weiter verbessert wird. Damit möglichst viele Fachleute und Ehrenamtliche im ASB in diese Diskussion mit einbezogen werden können, beschloss der ASB-Bundesausschuss im Herbst 2014 die Gründung einer Arbeitsgruppe zur palliativen Versorgung im ASB unter Leitung des ASB-Präsidenten Franz Müntefering.

Franz Müntefering weiß aus persönlicher Erfahrung, dass Sterben kein einfacher Weg ist, und fordert: „Mit der Palliativversorgung haben wir ein Instrument, das ein individuelles, ertragbares Sterben ermöglicht. Wir haben die Gesetze, jetzt lasst uns die Organisation stärken und die Finanzierung sicherstellen!“

Der ASB spricht sich eindeutig gegen die gewerbsmäßige und organisierte Sterbehilfe aus und tut alles, damit die palliative Versorgung in seinen ambulanten Diensten und Pflegeheimen in einer hohen Qualität gewährleistet ist. So beteiligt sich der Verband bereits in vielen Orten an der „Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung“ (SAPV). Zu diesen koordinierten Netzwerken gehören jeweils Ärzte sowie Pflege- und Hospizdienste.

Suche nach einer neuen Heimat

Die Unterbringung von Flüchtlingen aus Syrien oder afrikanischen Ländern stellte im vergangenen Jahr viele ASB-Gliederungen vor große Herausforderungen. Beide Säulen des ASB – sowohl der Bevölkerungsschutz als auch der Wohlfahrtsverband – arbeiteten mit haupt- und ehrenamtlichen Helfern für eine menschenwürdige und freundliche Aufnahme der Flüchtlinge. Ein Beispiel dafür ist der ASB Ostwestfalen-Lippe (OWL), der in Bielefeld seinen Sitz hat. Seit Herbst vergangenen Jahres versorgte er rund 300 Flüchtlinge aus verschiedenen Ländern. Sie wurden gleich nach ihrer Flucht vom ASB zunächst in provisorischen Wohnungen untergebracht und versorgt. Nach einem mehrtägigen Aufenthalt wurden sie auf die Kommunen verteilt, wo sie bis zur Klärung ihres Asylantrages leben.



Auch Einrichtungen des ASB in Bremen und Hamburg nahmen 2014 Menschen aus anderen Ländern auf: Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge finden dort Unterkunft, Betreuung und Bildung. Die Jugendlichen kommen z.B. aus Afghanistan, Syrien, Somalia oder dem Kosovo. Bis sie volljährig sind, werden sie vom ASB versorgt. Sie lernen Deutsch, gehen zur Schule und haben so eine Chance auf eine sichere Zukunft.



Betriebliches Gesundheitsmanagement

In vielen Arbeitsbereichen des ASB üben die Mitarbeiter hochbelastende Tätigkeiten aus. Rücken und Gelenkschmerzen vom Heben und Tragen, der psychische Druck, z.B. in der Altenpflege, führt zu Erschöpfungszuständen oder manifestiert sich in körperlichen Beschwerden.

Der ASB-Bundesverband hat diese Probleme erkannt und 2014 ein Förderprogramm für seine Gliederungen aufgelegt, mit dem das „Betriebliche Gesundheitsmanagement“ (BGM) in den Diensten und Einrichtungen eingeführt werden kann. Dabei geht es nicht um kurzfristige Maßnahmen zur Gesundheitsförderung, sondern um die dauerhafte Implementierung eines Managementsystems in den betrieblichen Alltag.

Die Projekte und Maßnahmen des BGM beziehen sich auf eine Vielzahl von Themen. Es geht dabei um die Art des Umgangs von Führungskräften mit Mitarbeitern oder auch um die Bereitschaft eines Betriebes, gesundheitsfördernde Maßnahmen über den gesetzlichen Mindeststandard hinaus einzuführen. Nicht nur Mitar-

beiter profitieren vom BGM, auch die Führungskräfte stellen oft sehr bald fest, dass sich Fehlzeiten verringern und die Krankheitshäufigkeit abnimmt.

Am 20. Oktober fand in der Kölner ASB-Bundesgeschäftsstelle ein Gesundheitstag für die Mitarbeiter statt: Es gab Informationen zu gesundem Arbeiten im Büro, persönlicher Fitness und zu den verschiedenen Aspekten des Betrieblichen Gesundheitsmanagements. Der bekannte Sportwissenschaftler Prof. Ingo Froböse von der Sporthochschule Köln hielt einen Vortrag, in dem er auf unterhaltsame Art dazu motivierte, sich im Büroalltag zu bewegen und Sport zu treiben.

Ein Arbeitgeber, der sich um die Gesundheit seiner Mitarbeiter kümmert, wird weniger Probleme durch den Fachkräftemangel haben. Gleichzeitig dient die Gesundheitsförderung der langfristigen Mitarbeiterbindung. Sie aktiviert das kollegiale Miteinander, unterstützt die Kommunikation und verbessert das Betriebsklima.



Foto: ASB/A. Mautz



Unterstützung weltweit

- **Humanitäre Hilfe**
- **Katastrophenprävention**
- **Rückkehr und Wiedereingliederung**
- **Internationale Samariterkooperationen**

2014 waren weltweit mehr als 50 Millionen Menschen auf der Flucht, so viele wie seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges nicht mehr. Die meisten sind Flüchtlinge im eigenen Land. Sie fliehen vor Gewalt, Naturkatastrophen und Hunger. Der ASB hilft in einer akuten Krise mit unverzichtbaren Lebensmitteln, Hilfsgütern und Medikamenten.

ASB-Einsatzkräfte errichten Notunterkünfte, bauen Latrinen oder sorgen für sauberes Trinkwasser. Ist die Krise vorbei und das Leben in der Heimatregion wieder sicher, hilft der ASB den Flüchtlingen bei der Rückkehr und unterstützt sie beim Start in ein neues, unabhängiges Leben.

Libanon

Der Libanon nahm mehr Flüchtlinge auf als jeder andere Nachbarstaat Syriens. Der ASB unterstützte 2014 gemeinsam mit seinen Partnerorganisationen Solidar Suisse und Aktion Deutschland Hilft (ADH) rund 2.400 syrische Flüchtlingsfamilien im Süd-Libanon und sicherte ihre Erstversorgung. Flüchtlinge, die weniger als einen Monat im Libanon lebten, erhielten Küchensets, Decken und Hygieneartikel.



Gaza

Für Flüchtlingsfamilien im Gazastreifen stellte der ASB im vergangenen Jahr 10.000 Euro an Soforthilfe bereit, um vor allem alte Menschen und Familien mit dringend benötigten Hygiene- und Haushaltsartikeln zu versorgen. Die Verteilung der Hilfsgüter übernahm die Organisation „HelpAge“, die wie der ASB Mitglied im Bündnis „Aktion Deutschland Hilft“ ist.

Nordirak

Im Oktober 2014 war der ASB erneut im Nordirak im Einsatz, um die Flüchtlinge zu unterstützen, die vor dem Terror des IS fliehen mussten. Neben der Verteilung von Hygienepaketen konzentriert sich der ASB, gemeinsam mit seinem lokalen Partner „Harikar“ und mit finanzieller Unterstützung durch das Auswärtige Amt, auf die Hygieneaufklärung von Flüchtlingsfamilien.

Zusätzlich verteilte der ASB in den Wintermonaten 2014 dringend benötigte Hilfsgüter wie Öfen, Brennmaterial, warme Decken und Winterkleidung. Außerdem wurde die basismedizinische Gesundheitsstation im Flüchtlingscamp Berseve I fertiggestellt. Dort übernahm der ASB gemeinsam mit der einheimischen Gesundheitsbehörde, dem „Directorate of Health“, und mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes die medizinische Versorgung der Flüchtlinge.



Foto: ADH/F. Zanetti

Balkan

Der ASB ist seit 1992 auf dem Balkan aktiv und verfügt mit Länderbüros in Belgrad und Sarajevo über langfristige Strukturen mit eigenem Personal. So konnten die ASB-Helfer in beiden Ländern unmittelbar nach der Hochwasserkatastrophe Hilfsgüter verteilen und auch Menschen in entlegenen Dörfern erreichen. Zusätzlich entsandte der ASB das First Assistance Samaritan Team (FAST), die Schnelleinsatzgruppe für Auslandseinsätze, in die nordbosnische Stadt Šamac. Dort betrieben die freiwilligen Helfer eine Wasseraufbereitungsanlage. Mit finanziellen Mitteln des Auswärtigen Amtes verteilte der ASB in Bosnien und Serbien weitere Hilfsgüter sowie Geräte für die Aufräumarbeiten wie Wasser- und Schlammumpen, Sägen und Reinigungsmaterial.

Ukraine

Der ASB und sieben weitere europäische Samariterorganisationen stellten 30.000 Euro für die medizinische Nachsorge von verletzten Maidan-Aktivisten bereit. Mithilfe der finanziellen Unterstützung wurden Medikamente, Verbände und weitere Verbrauchsmittel

tel angeschafft. Die Zusammenarbeit der europäischen Samariter zielt darauf ab, die Wohlfahrtsstrukturen und die Zivilgesellschaft in der Ukraine nachhaltig zu stärken, um damit einen Beitrag zur friedlichen Vereinigung Europas auf sozialer Ebene zu leisten.

Die ukrainischen Samariter sind wie der ASB eine von 16 Mitgliedsorganisationen von SAMARITAN INTERNATIONAL (SAM.I). Dieser Zusammenschluss mehrerer europäischer Hilfs- und Wohlfahrtsverbände ist parteipolitisch und konfessionell neutral und fühlt sich der historischen Samariter-Bewegung verbunden.

Gambia

Die Gesundheitszentren in Gambia – dessen Nachbarland Senegal bereits vom Ebola-Ausbruch 2014 betroffen war – verfügten weder über ausreichend Schutzkleidung noch Desinfektionsmittel.



Foto: ASB Gambia

Mit finanzieller Unterstützung des Auswärtigen Amtes schulte der ASB Mitarbeiter in 30 Gesundheitszentren in Gambia und stattete sie mit den nötigen Schutzanzügen, Handschuhen und Desinfektionsmitteln aus. Zum Programm des ASB gehörten auch Aufklärungsmaßnahmen über den Umgang mit Ebola. Die so ausgebildeten Kräfte schulten als Multiplikatoren weiteres Personal.

Katastrophenvorsorge

Der 13. Oktober 2014 war der Internationale Tag der Katastrophenvorsorge. Der ASB freute sich, an diesem Tag den Start eines neuen Vorsorgeprogramms auf den Philippinen und in Indonesien verkünden zu können. Gemeinsam mit „action medeor“ und dem Bündnis „Aktion Deutschland Hilft“ unterstützt der ASB die Menschen dort dabei, sich auf Naturkatastrophen besser vorzubereiten. Der ASB schult darum Mitarbeiter von einheimischen Hilfsorganisationen und vermittelt ihnen praktische Kenntnisse über das richtige Verhalten im Katastrophenfall. Die so ausgebildeten Helfer können weitere Personen, z. B. Lehrer und Erzieher, schulen. Finanziell unterstützt wird das Projekt von der Deutschen Telekom.

Für den ASB ist der ganzheitliche Ansatz seiner Vorsorgeprojekte besonders wichtig. Wenn wir Inklusion wirklich ernst nehmen, muss sie auch in der Katastrophenprävention eine Rolle spielen. Der ASB richtet daher seit vielen Jahren seine Bemühungen um einen besseren Schutz vor den Gefahren von Naturkatastrophen besonders auf



Menschen mit Behinderung aus. Damit hat der Verband sowohl in Indonesien als auch in Georgien, Haiti und in Nicaragua bereits sehr gute Erfahrungen gemacht.

In Indonesien gehört der ASB zudem zu den Gründern eines Netzwerkes für die Inklusion von Menschen mit Behinderung in der Katastrophenvorsorge und gilt in der Region als einer der führenden Akteure im Bereich der inklusiven Katastrophenvorsorge. Durch die neue Kooperation soll daher auch ein grenz- und organisationsübergreifender Wissenstransfer in diesem Feld ermöglicht werden.

Internationale Samariterkooperationen (ISK)

Viele Probleme in den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien und seiner Nachbarn bestehen über nationale Grenzen hinaus. Um die Vernetzung von zivilgesellschaftlichen Akteuren in der Region zu fördern und so die Nachhaltigkeit der Arbeit zu stärken, hat der ASB grenzüberschreitende Projekte initiiert.

Von Dezember 2012 bis Ende November 2014 setzte sich der ASB gemeinsam mit seinen Partnern SOLIDAR, OGI, LIR CD, EDC, CLARD und SOS Telephone – allesamt Netzwerke von Nichtregierungsorganisationen in Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Kosovo, Montenegro und in Serbien – für die Verbesserung von sozialen Dienstleistungen ein. Jährlich stehen ca. 200.000 Euro an Fördermitteln zur Verfügung, um Jugendbegegnungen, Freiwilligen- und Fachkräfteaustausche, gemeinsame Trainings sowie den Aufbau innovativer sozialer Dienstleistungen zu unterstützen.

In allen beteiligten Staaten ist die Arbeitslosenquote hoch, viele Menschen leben unter dem Existenzminimum, oft sind vor allem Senioren und Menschen mit Behinderung sozial isoliert. Der ASB setzt sich daher dafür ein, zivilgesellschaftliche Organisationen und Hilfsnetzwerke zu fördern und so mittel- und langfristig tragfähige soziale Strukturen in den beteiligten Ländern zu schaffen.

Das Jahr 2014 stand unter dem Eindruck der anhaltenden Ukraine-Krise, der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim sowie des ausbrechenden Krieges in der Ostukraine. Deutsche und europäische Samariter haben sich bereits zu Beginn der Maidan-Kämpfe solidarisch gezeigt und durch Spenden die ukrainischen Samariter dabei unterstützt, Verletzte zu versorgen.

Außerdem wurden in 2014 erneut vielfältige Jugendbegegnungen zwischen ASB-Gliederungen und ihren Partnern gefördert. Hier gab es gemeinsame EH-Kurse

und Projektarbeit. Hervorzuheben ist besonders ein multilaterales Projekt vom 19. bis 17. Juli mit Jugendlichen aus Deutschland, Bosnien und Herzegowina, Österreich, Polen, Lettland und Litauen, das von der Arbeiter-Samariter-Jugend Hamburg initiiert wurde. Hierbei haben sich die Jugendlichen in Hamburg insbesondere über Bildungsmöglichkeiten in Europa ausgetauscht.

Darüber hinaus hat sich der ASB weiterhin in Unterstützungsmaßnahmen für Opfer des Nationalsozialismus mit Mitteln der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) mit den Samariterbünden in Polen und der Ukraine engagiert. 2014 konnte als neue Partnerorganisation die Föderation der rumänischen Samariter (FSR) im Netzwerk SAMARITAN INTERNATIONAL begrüßt werden.



Impressum

Konzeption und Redaktion

ASB-Bundesverband, Stabsstelle Marketing/PR:
Gisela Graw, Alexandra Valentino

Layout und Satz

Absolut Office,
53721 Siegburg

Druck

Griebsch & Rochol, Hamm/Westfalen

Jetzt Mitglied werden oder spenden!

Spendenkonto 1888
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 370 205 00

IBAN: DE21 3702 0500 0000 0018 80
BIC: BFS WDE 33XXX

Kostenlose Mitgliederhotline:
(0800) 2 72 22 55

Internet: www.asb.de
[facebook.com/asb.de](https://www.facebook.com/asb.de)

Wir helfen
hier und jetzt.



Arbeiter-Samariter-Bund